



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

589 (22.12.1935) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272185)

Hitler-Freizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hitler-Freizeitblätter“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.30 RM u. 50 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pf. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verhandelt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wohngebieten. Für unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Wollmeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Wollmeterzeile im Zeitteil 4 Pf. Schwinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Wollmeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Wollmeterzeile im Zeitteil 1 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abdruck- und Erfüllungsort Mannheim. Redaktion: Mannheim, Postfach 4960. Verlag: Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

5. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 589 B/Nr. 353

Mannheim, 22. Dezember 1935

Der Faschistenrat beschließt den Krieg bis zum Endsieg

Italien unerschüttert / Sanktionen stärken den Widerstand

apd. Rom, 21. Dezember.

Der Große Faschistische Rat hat sich in seiner dreistündigen Nachtsitzung für die entschlossene Fortsetzung des afrikanischen Unternehmens bis zur Erreichung der von Mussolini vorgezeichneten Ziele ausgesprochen, nachdem vorher der inzwischen gescheiterte Laval-Goare-Plan noch einmal geprüft worden war.

Nach dem amtlichen Bericht hat der Rat „Die politische Lage geprüft, wie sie sich nach der von englischer Seite erfolgten Verwerfung der Pariser Vorschläge ergibt, die der Initiative Frankreichs zu danken sind, und die der Große Faschistische Rat in seiner Sitzung vom 18. Dezember einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte.“

Folgende Entschlüsse sind durch Zuruf angenommen worden: „Der Große Faschistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offenkundigen Verwirrung und den Widersprüchen in der Haltung der Sanktionsländer in der strengen Verteidigung des eigenen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt, indem es mit der Goldspende einen machtvollen Beweis seines Widerstands- und Siegeswillens gibt. Er entbietet den Soldaten und Schwarzweibern, die in Ostafrika mutig für die Sache der Zivilisation und für die höchsten Ziele der Sicherheit und Zukunft der Nation kämpfen, seinen Gruß. Er stellt fest, daß die Aktion des faschistischen Italiens mit unbedingtem Entschlossenheit für die Erreichung der vom Duce für die Geschicke des Vaterlandes vorgezeichneten Ziele fortgesetzt wird.“

Ferner nahm der Große Faschistische Rat eine Erklärung des Präsidenten des Industrie-Verbandes, Graf Volpi, zur Kenntnis, in der es u. a. heißt: „Die faschistischen Verbände der Industrie, der Landwirtschaft und ihrer Gewerkschaften erklären, daß nach einem Monat wirtschaftlicher Belagerung der Geist der Disziplin und der Wille zum Widerstand gefestigt und unerschütterlich ist. Sie erklären, daß die italienischen Erzeuger angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse befreit sind, die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes zu verwirklichen.“

Die erwähnten Verbände wollen ihre eigene Tätigkeit im Rahmen der von der faschistischen Partei vorbereiteten und geleiteten Aktion erhöhen, insbesondere in bezug auf Kosten- und Preisgestaltung.

Mit dieser Sitzung ist die Herbstsession des Großen Faschistischen Rats beendet. Er wird erst am 18. Januar wieder zusammentreten.

Laval rügt Mussolini

Der Friedensplan noch gültig?

Paris, 21. Dezember

Der „Matin“ berichtet: In der gestrigen Unterredung des Ministerpräsidenten Laval mit dem italienischen Vorkonsul hat dieser mitgeteilt, die italienische Regierung betrachte den Pariser Regelungsvorschlag noch immer als gültig.

Italien sei vorschrittsmäßig mit einem Plan befaßt worden, den zwei vom Völkerbund hierzu beauftragte Mächte ausgearbeitet hätten. Es hätte mithin das Recht, ebenfalls zu verlangen, daß dieser Plan als Verhandlungsgrundlage berücksichtigt werde, wenn in Zukunft Friedensverhandlungen begännen. Der italienische Vorkonsul habe dem französischen Ministerpräsidenten gestern keine Antwort seiner Regierung

übergeben, da diese erst nach der Nachsitzung des Großen Faschistischen Rates ausgefertigt werde.

Nach dem „Devoir“ dürfte Ministerpräsident Laval dem italienischen Vorkonsul die außerordentliche Unzufriedenheit zu verstehen gegeben haben, die man in amtlichen Pariser Kreisen hinsichtlich der Haltung Italiens empfindet. Die Haltung Italiens werde als unter jedem Gesichtswinkel unverständlich angesehen.

Baldwin entscheidet sich

Goares Nachfolger?

London, 21. Dezember.

Völkerbundsminister Eden ist am Freitagabend aus Genf nach London zurückgekehrt. Er begab sich sofort zum Ministerpräsidenten Baldwin

und hatte eine halbstündige Unterredung mit ihm.

Das der Regierung nahestehende Blatt „Daily Telegraph“ meldet, daß Eden der aussichtsreichste Anwärter auf den freigebliebenen Posten des Außenministers sei. Als mögliche Kandidaten werden ferner nur noch der Schatzkanzler Neville Chamberlain und sein Halbbruder Sir Austen Chamberlain genannt. Das Blatt meint, daß die Ernennung Neville Chamberlains zum Außenminister allgemeine Zustimmung finden würde. Mit guter Begründung könne jedoch mitgeteilt werden, daß er das Amt als Schatzkanzler behalten wolle.

Die Entscheidung Baldwins über die Neubesetzung wird voraussichtlich während des Wochenendes erfolgen.

Englische Warenhäuser in Flammen

Gewaltige Brandschäden / Ein Munitionslager fliegt in die Luft

London, 21. Dezember.

Die westenglische Hafen- und Industriehafstadt Cardiff wurde am Freitagabend von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der Spielwarenabteilung eines mitten im Geschäftsviertel gelegenen Warenhauses zum Ausbruch, kurz nachdem Hunderte von Weihnachtseinkäufern das Gebäude verlassen hatten.

Nach kurzer Zeit war das ganze fünfstöckige Gebäude in Flammen gefüllt. Die Flammen griffen auf einen benachbarten Gebäudeteil über, in dem sich drei große Geschäfte befinden. Zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers flog ein großes Munitionslager, das sich im Erdgeschoss des Warenhauses befand, in die Luft. Die Feuerwehrlente mußten um ihr Leben laufen. Scharfe Patronen entluden sich nach allen Seiten, aber wie durch ein Wunder wurde niemand ernstlich verletzt. Wenige Minuten später flog die

Feuerwerksabteilung des Warenhauses in die Luft. Tausende von Zuschauern, die durch große Polizeiaufgebote in Ordnung gehalten wurden, sahen, wie sich am Himmel ein Riesengezündetes abspielte. Die Höhe war so gewaltig, daß viele Zuschauer, die über 200 Meter von der Brandstätte entfernt waren, trotz der eisigen Nacht ihre Mäntel auszogen. Nach einiger Zeit geriet auch die Zentralmarkthalle in Brand. Das Dach stürzte mit großem Getöse ein. Erst in den frühen Morgenstunden gelang es den gesamten Feuerwehrenten der Stadt Cardiff, das Feuer einzukreisen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Auch im Zentrum Londons brach am Freitagabend in einem sechsstöckigen Warenhaus in der Regentstraße Feuer aus. Zwölf Feuerwehrenten und 60 Feuerwehrlente, die teilweise mit Gasmasken ausgerüstet waren, gingen gegen den Brand vor. Erst nach zwei Stunden gelang es, dem Feuers Herr zu werden und das Gebäude zu retten.



Die Gerüste sind gelassen. Der Säulenbau des Hauses der Kunst in München.

Vorweihnachtsgedanken

Von Dr. Johann v. Leers

Auf den Plätzen brennen schon vielfach Tannenbäume, in den Geschäften locken die Weihnachtsauslagen zum Kauf und es ist heimliche Zeit geworden. In der Straßenbahn trifft man immer mehr Menschen mit Paketen unter dem Arm, und ein leises Leuchten liegt über vielen Gesichtern. Das Fest kommt näher und näher, das große alte Fest des heimischen Glückes, des Friedens auf Erden.

Schon legt man diese und jene Sache, diese und jene Aufgabe, diese und jene Besprechung zurück für die Zeit nach dem Fest, arbeitet die eine oder andere Angelegenheit rasch noch auf, damit sie zum Fest geregelt und in Ordnung ist. Von allen Festen unseres Volkes ist doch Weihnachten das größte, das vollnächste, das innerlichste, das wir haben. Allen Zauber der Seele hat unser Volk um diese Tage gewoben, alle Schönheit des Liebes und der Dichtung genommen und mit ihrem hellen Glanz das Weihnachtstfest umgeben.

Weihnachten kommt auf leisen Schritten heran, das Fest der Kinder, das Fest der deutschen Innerlichkeit.

Es schließt ein schweres und oft sehr mühevolleres Arbeitsjahr ab, es steht am Ende eines Aufbaugeschäftes, das ungeheure Arbeit erfordert hat.

Sind wir alle recht bereitet, es zu feiern?

Mit gutem Grund wurde schon in der letzten Zeit immer wieder angeregt, größere Betriebe und Firmen möchten zu Weihnachten ihren Angestellten und Arbeitern Weihnachtsgratifikationen geben. Der Ruf ist sehr weitgehend befolgt worden. Gewiß hat das einen praktischen Grund — jede Weihnachtsgratifikation, die für Geschenke ausgegeben wird, mit der notwendigen, oft so lange hinausgeschobene Anschaffungen befristet werden, belebt die Wirtschaft und schafft Arbeit gerade in einer Zeit, in der die Arbeitsmöglichkeiten jahreszeitlich besonders beschränkt sind. Aber das ist nicht der einzige Grund. In der Weihnachtsgratifikation liegt der alte gute Sinn innerlicher Verbundenheit des Betriebsführers und seiner Gefolgschaft. Bei ihrer Gewährung sollte man darum auch diesen Grundgedanken nicht ganz vergessen. Der Betriebsführer handelt sicher richtiger, der Weihnachtsgratifikationen nicht einfach bloß durch die Kasse auszahlen läßt, sondern der sie selber mit einigen freundlichen Worten übergibt. Sie tragen dann viel mehr den Charakter einer Anerkennung für geleistete Dienste und erfüllte Pflicht, als wenn sie wie ein Stück zufälliger Lohn lediglich ausgezahlt werden.

„Friede auf Erden“ — der Gesang der Engel klingt durch die Weihnachtstage hindurch. Sollten wir mit ihm nicht auch im täglichen Leben Ernst machen? In wie vielen Büros, in wie vielen Arbeitsstätten sitzen Menschen nebeneinander, die aus irgend einem Grunde — oft wissen sie ihn selber gar nicht mehr — einander spinnfeind sind, die sich bekämpfen und „gegeneinander arbeiten“. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo der Klügere und Nachdenklichere von den beiden dem Kampf ein Ende machen kann. Eine freundliche Aussprache, ein ehrlicher Wille, den alten Streit zu begraben, vermag unter solchen Umständen oft unendlich



Wintersonnenwendfeier der Leibstandarte Adolf Hitler. Eine Uebersicht über die Wintersonnenwendfeier auf dem Kasernenhof in Lichtenfeld, bei der der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Joseph Dietrich, sprach.

UM... Temple... Sonntag... 2.00... 4.00... 6.00... 8.30... Neueste... Ufa-Ton-Woche... wachts-Feriertag... den... gramms... Premiere... RO ZILIANI... in Rausch... Auge und Ohr... wirkende... iliani... Tenöre... Sängere... der... LA MUHN... RBIGER... Komikerpaar... PLATTE... larten!... henkhalle... geschäft... b 1,7... wahl... Füllbleistift... ge Marken... Schreibtilsch... ggarnituren... Gästebücher... 935... bieres... RES... osten... a. Rh... Spezial... ittags.

blei, kann eine alte Feindschaft beenden. Und es ist ein hohes erhebendes Gefühl, in das Fest hinein zu gehen mit dem Empfinden, eine Feindschaft ausgelöscht und ein anständiges Vertrauen und gegenseitiges Vertrauen gefunden zu haben. Wir brauchen gerade in unserem Volke mit seiner Eigenwilligkeit und seiner Neigung zum Streit und Hader solche Gelegenheiten — wann wären sie besser gegeben als in der Zeit vor Weihnachten?

Es ist auch die Zeit, wo der Betriebsführer oder Leiter einer Organisation einmal die Gelegenheit benutzen kann und benutzen sollte, von sich aus alten Streitigkeiten in der Gesellschaft durch ruhige Aussprache ein Ende zu machen, sich die Streitbühne kommen zu lassen und sie zu verfluchen, dem bauernnd sich beschwerenden Materialsammler gegen seine Kollegen ins Gewissen zu reden, von seiner letzten Tätigkeit abzustehen und im neuen Jahr und zum Weihnachtsfeste sich selber den inneren Frieden durch Begraben alten Hasses zu geben.

Und dann die Kinder... wann ist im Jahr die Gelegenheit so gut, einmal sich mit dem eigenen Sohn, der eigenen Tochter auszusprechen, einmal die werdende Seelenform des Menschenkinde, das da unter uns aufwächst ganz zu erschlehen? Weihnachten ist nun einmal ein Fest für Vater, Mutter und Kinder, das Familienfest, das wir in aller Besetzung des Alltags auch für unsere Seelen brauchen.

Und Weihnachten ist auch das Fest der Alten. Großvater und Großmutter, der alle Onkel und die alle Tante kommen zu Besuch — wie viel stille Freude kann man diesen alten Menschen machen und sollte man ihnen machen! So, wie ein Volk seine alten Menschen behandelt, ist seine wirkliche seelische Kulturhöhe. Man kann die Kultur eines Volkes nicht an äußerlichen Dingen allein, sondern immer nur an seelischen Dingen messen. Hier aber kann man sie mit voller Sicherheit erkennen. Ehrfurcht und Güte zu denen, die in Ehren alt geworden sind und uns, die wir im Leben stehen, einst selbst den Weg gebahnt haben, sind die wahren Kennzeichen einer Herzenskultur, die hoch über aller äußeren Zivilisation und aller Geisteskultur und Wissenskultur steht.

Viele Menschen unserer Zeit haben dies lange übersehen, als die Schlagworte vom „verfallenen Alter“ und dergleichen auskamen. Sie haben die tiefste Grundlage aller Lebensordnung nicht erkannt. Für den Sinn des Lebens ist das Alter nicht ein Abfall und Abstieg von der Höhe, ein langsames Erkalten und Wertloswerden, sondern vielmehr letzte Verklärung und letzter Sinn des Daseins. Datum verschieben sich Großeltern und Enkel immer so gut, weil die Großeltern wissend das gleiche werden, was das Kind noch unwissend ist — ganz nahe an der Gottheit, die am Anfang und am Ende unseres Lebens steht. Vor dem Kinde liegt das göttliche Geheimnis der Entscheidung des Lebens — nach dem Alter steht das göttliche Geheimnis des Todes, das uns aus dem Menschenleben herausnimmt zu anderen und höheren Formen. Zwischen ist unser Leben wie ein ständiger Aufenthalt in einem Gasthof, wie die Unterbrechung einer Reise, wie eine Stunde, die vorüberfliegt.

Weihnachten ist die stille und nachdenkliche Zeit, darum auch die ehrfurchtsvolle und hochheilige Zeit des Jahres, die Zeit der Verkennung in das größte Mysterium Gottes, daß das Leben den Tod überwinden hat und daß Leben und Tod nur zwei verschiedene Seiten des Einen sind, vor dem all unser Hader und Streit und all unsere tägliche Sorgen so gering sind — nämlich Gottes.

30 000 Weihnachtsfeiern im Reich

Volkweihnacht 1935 / 5 Millionen Kinder werden beschenkt

Berlin, 21. Dezember

In diesen Tagen haben Tausende von fleißigen Frauen- und Mädchenhänden zu tun, um die Tüßen und Pakete fertig zu machen, die am Sonntag, 22. Dezember, bei den Weihnachtsfeiern für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen gebraucht werden. NS-Frauenchaft, W.M. und Hitler-Jugend sind im Verein mit den Helfern der NSV an den Vorbereitungen für die 30 000 Weihnachtsfeiern im Reich beschäftigt, in denen etwa 5 200 000 Kinder beschenkt werden sollen. Alle Organisationen haben sich für die Bereitstellung der Geschenke eingesetzt.

Auf den großen Plätzen, die mit Lichterbäumen geschmückt sind, werden am Sonntagmittag Weihnachtslieder von Chören gesungen oder von Musikzügen gespielt. Gegen

Abend beginnen dann die Weihnachtsfeiern des Winterhilfswerks mit Märchenpielen und Liedern. Es gibt Kuchen mit Kaffee oder Schokolade für die Kleinen. Um 19 Uhr wird in allen Feiern des Reiches die Weihnachtsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels im Saalbau Friedrichsbain gehört werden. Alle Amtswalter und ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerks sowie die führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat werden an dieser Volkweihnacht teilnehmen und damit zum Ausdruck bringen, daß das ganze deutsche Volk mit den Kindern seiner ärmsten Volksgenossen zu dieser Stunde die gemeinsame Weihnachtsfeier begeht.

Weihnachtsfeiern auf der Straße finden in diesem Jahre wegen des Wetters nicht statt, um Unzuträglichkeiten für die Kinder zu vermeiden.

Zurück zu den Sanktionen

Aufschlußreiche Rede Chamberlains / Und die anderen Mächte?

apd. London, 21. Dezember.

Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt am Freitagabend in Birmingham eine Rede, in der er erklärte, daß alle Versuche, den ostafrikanischen Krieg durch Verhandlungen zu beenden, vorläufig als gescheitert angesehen werden müßten, und daß daher nur die Rückkehr zu den Sanktionen übrig bleibe.

Diese Politik, so betonte der Schatzkanzler weiter, beschwöre gewisse Gefahren herauf. Die wirkungsvollere die Sanktionen seien, desto größer sei die Gefahr, daß die Nationen, gegen die sie angewandt würden, Gegenmaßnahmen treffen, um sich der Wirkung der Sanktionen zu entziehen. Er hoffe daher, daß die Völkerverbündeten sich bereit zeigten, unter allen Umständen einen auf eine von ihnen unternommenen Angriff zurückzuweisen. „Wenn wir unsere Rolle, aus dem Völkerverbund ein wirkliches Instrument zur Aufrechterhaltung des Friedens zu machen, weiter spielen wollen“, sagte der Schatzkanzler, „dann müssen wir in der Lage sein, unsere Verpflichtungen zu erfüllen und allen daraus sich ergebenden Gefahren entgegenzutreten. Denn über eines

müssen wir uns völlig klar sein: Welche Form auch der Druck, den der Völkerverbund auf den Angreifer ausübt, annimmt, letzten Endes handelt es sich nur um Gewaltanwendung, und um nichts anderes.“ Im übrigen erklärte Chamberlain noch einmal, daß die Regierung mit ihrer Unterstützung der Friedensformel Fehler gemacht habe und daß diese Formel unter keinen Umständen mehr hervorgeholt werden würde.

Die Rede des Schatzkanzlers mit dem eindeutigen Bekenntnis zu Sanktionen hat viele Fragen beantwortet, die Baldwin in seiner Unterredung unbeantwortet gelassen hatte, und daher großes Aufsehen erregt.

Sie beweist eindeutig, daß die englische Regierung auf ihre alte Linie zurückgekehrt ist, und daß die Verhängung der Sanktionen nur noch eine Frage der Zeit ist.

vorangesetzt, daß, wie zuversichtlich erwartet wird, die übrigen Völkerverbundsmächte sich nicht nur bereit erklären, England im Falle eines Angriffes zu unterstützen, sondern auch tatsächlich Anstalten dazu treffen.

Man rüstet in Fernost

Kriegsvorbereitungen an der mongolischen Grenze

apd. London, 21. Dezember.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Peking haben die Sowjets in der östlichen Mongolei größere Streitkräfte mobil gemacht. Etwa eine Division, die sich zum größten Teil aus mongolischen Bauern zusammensetzt, steht bei Urga, wo ein modernes Militärlager errichtet worden ist.

Die Division besteht aus Infanterie, Tanks, leichter und schwerer Artillerie einschließlich Gebirgsartillerie. Hierzu kommen Armeekorps. Andere Streitkräfte stehen bei Buir-Nor und anderen wichtigen Grenzpunkten. Das Hauptquartier der gesamten Streitkräfte befindet sich in Urga, wo neue Kasernen und Verwaltungsgebäude wie Pilze aus dem Erdboden hervorschießen. Außerdem sind in der

Nähe von Urga drei Militärflugplätze angelegt worden. Die Zahl der sowjetrussischen Flugzeuge beträgt mindestens 200, darunter auch schwere Bomber. Die Division steht unter der Leitung sowjetrussischer Offiziere, die überall die Befehlsgehalt ausüben und in ständiger drahtloser Verbindung mit Chabarowsk und Moskau stehen. Auch bei der Modernisierung der Grenzbesatzungen gegen Japan sollen russische Offiziere eine führende Rolle spielen.

Gleichzeitig sind auch auf der anderen Seite der Grenze ohne Unterbrechung japanische Offiziere siederhaft mit Kriegsvorbereitungen beschäftigt, und der japanische Militärstützpunkt in Dolonor, wo ebenfalls ein großes Flugfeld im Bau begriffen ist, wird ständig weiter ausgebaut.

dem Beginn der kommenden großen Lichtspiele, darf er in seinem Wert nicht unterschätzt werden. Er kam zu uns aus Amerika. Seine Menschen sprechen englisch. Sein Ziel auch kann seinen Ursprung nicht verleugnen. Und doch hat er uns manches zu sagen.

Die Fabel ist — im Gegensatz zu den üblichen amerikanischen Streifen — sehr einfach. Zwei Menschen kommen auseinander, weil der Mann nur seinen Beruf kennt, aber ihr kleines Kind bringt sie wieder zusammen.

Die Naturaufnahmen sind Staffage. Die Menschen sind in keiner Weise mit ihrer Umgebung verbunden. Das ist typisch amerikanisch — ein deutscher Regisseur hätte es bestimmt anders gemacht. Aber trotzdem sind diese wenigen Menschen doch sehr echt und wahr gezeichnet. Man glaubt ihnen ihre Räte und versteht ihre Handlungen ganz und gar. Da ist der junge Arzt, der den Kranken helfen muß — auf Kosten des häuslichen Lebens. Und da ist seine Frau — eine echte Frau und Mutter zugleich, die sich um ihre heiligsten Rechte betrogen fühlt und deshalb auch ihre Pflichten nicht ausüben kann. Und da ist das kleine Mädchen: Shirley Temple, der Sonnenstein. Was dieses Kind schauspielerisch zu leisten vermag, haben wir schon bei seinem letzten Auftreten zur Genüge würdigen können. Es allein hält die Fäden, die manchenmal zu zerreißen drohen, fest zusammen. Es lacht und redet, wie nur ein unschuldiges Kind es tun kann, das die ganze Welt noch aus leuchtenden Märchenaugen anblickt. Dramatisch fallen sich die Konflikte der Handlung, aber Shirley Temples kindliches Gemüt schafft sie einfach dadurch aus der Welt, indem ihr Herz nicht an sie glauben will.

Die Darstellungskunst der anderen Schauspieler ist übrigens groß genug, um jedem, der der fremden Sprache unkundig ist, mit Hilfe des wenigen beigelegten Textes, die ganze Handlung verständlich zu machen.

Nehmen wir den etwas unrubigen, uneinheitlichen amerikanischen Stil des Streifens



Massoln in der neuerbauten Stadt Pontina. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Stadt Pontina, die im trockengelegten Gebiet der Pontinischen Sümpfe entstand, überreichen Frauen dem Duce ihre goldenen Eheringe. Weisheit (10)

Gangsterüberfall in Pariser Vorort

apd. Paris, 20. Dezember.

Ein Raubüberfall nach Chicagoer Muster spielte sich am Freitagvormittag in dem Pariser Vorort St. Denis ab. Ein Kraftwagen, in dem sich der Direktor und die Kassiererin eines Industrieunternehmens befanden, wurde von einem anderen Wagen durch geschicktes Manövrieren zum Anhalten gezwungen. Aus dem Wagen sprangen zwei Männer heraus und verlangten mit vorgehaltenen Revolvern von der Kassiererin die Herausgabe ihrer Kettentasche mit 90000 Franken Lohngehältern. Als die Kassiererin instinktiv die Kettentasche an sich preßte, gab einer der Banditen einen Schuß auf sie ab, der die Kassiererin mitten ins Gesicht traf, aber wie durch ein Wunder nur leichte Verletzungen verursachte, denn die Kugel durchschlug die Wange und riß einige Zähne mit. Die Räuber ergriffen die Kettentasche und entflohen in ihrem Wagen, bevor die durch den Schuß aufmerksam gewordenen Anwohner eingreifen konnten. Die ganze Szene spielte sich in kaum zwei Minuten ab.

Ein schwedischer Dampfer explodiert

Santos (Brasilien), 21. Dez.

Auf dem im Hafen von Santos liegenden schwedischen Dampfer „Britt Marie“ ereignete sich am Freitag eine Explosion, durch die das Schiff so schwer beschädigt wurde, daß es nach kurzer Zeit sank. Sechs Mann der Besatzung kamen ums Leben, während eine Anzahl weiterer Besatzungsmitglieder noch vermisst wird. Durch die Explosion gerieten zwei am Hafen liegende Kaufhäuser in Brand, und im Umkreis von mehreren Kilometern zerprangen die Fensterheben.

Weihnachten

Ein gu...

Am 16. unter allen reformatorischen müßt ihre strina. Die Anregungen wickelte sich lichen, letzter Protestantismus norddeutschen Dreißigjährigen Jahrgänge in lung nicht, punkt an die ähnerer Prax waren immer und geistlich waren ohne Eine Reihe schuf für d ihren übertra erreichte; bes ger in den G später wurde

In zwei brachte Dr. seinem Weis von Vorläuf- talz „Bom Kaufbrünge- hundert d Saßes von h himmigen h kümigen h dem die enge Ein aus Sä- hof, Sängere- erlöfener Ch in der Geg- durchschau- dem zu Unte- mlk.

„Eine Seefahrt, die ist lustig“

„Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön. Ja, wahrhaftig, das kann man auch von dieser Filmtournee zur See sagen. Fröhlich, lustig und ausgelassen von Anfang bis Ende. Da ist zunächst der ewig mederige Emil Winkler, der von Paul Fensel's meisterhaft dargestellt wird. Er liegt dauernd mit der lebenslustigen Witwe Johanna Müller im Streit, die mit ihrer Tochter Leni über ihm wohnt. Wie sich Ida Wüß mit dieser Witwenrolle abfindet, ist einfach großartig. Fensel's und Wüß, ein ideales Komikerpaar. Ferner nehmen an der Seefahrt teil: Konstantin Theobald Wurzel, dem Erich Fiedler mit ziemlich viel aufgetragener Komik Gestalt verlieh. Ferner Frau Müllers Tochter Leni, von der gut aussehenden Hilde Krüger gegeben, und Emil Winklers Nefte Fritz Schmitz, von Fritz Genschow mit viel Lebenswürdigkeit gespielt. Nicht vergessen dürfen wir den seinem Namen alle Ehre machenden Hein Kluge. Paul Heidemann startiert diese Rolle mit dem nötigen Humor aus und fügt sich würdig in die lustige Reifegesellschaft ein. Was unterwegs alles geschieht, soll hier nicht verraten werden. Aber allein schon die Namen in der Passagierliste bürgen für eine heitere und fast ausgelassene fröhliche Fahrt, die uns die Sorgen des grauen Alltags einen Nachmittag oder Abend lang vergessen läßt.

Im Vorprogramm sehen wir herrliche Bilder von der alten Burgunderstadt Worms und äußerst interessante und lehrreiche Aufnahmen von der Arbeit eines Holzbildhauers; dazu die Wochenchau.

In Kürze

Nach der Vertagung des englischen Unterhauses und nachdem sich der politische Sturm einigermaßen gelegt hat, begaben sich mehrere Regierungsmitglieder bereits am Freitag in die Weihnachtsferien.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. hat seine Auflösung beschlossen, da seine Aufgaben, die in der Durchsetzung einer nationalsozialistischen Rundfunkpolitik bestanden, erfüllt sind.

Am Freitag ereignete sich in einem großen Gebäude am Wenzels-Platz in Prag ein schweres Explosionsunglück. In dem Film-Magazin der Dafa-Filmgesellschaft im 5. Stockwerk des Hauses geriet aus bisher noch unbekannter Ursache ein Film-Lager in Brand und explodierte.

Der gesamte Verkehr in Südngrland mußte in der Nacht zum Samstag stillgelegt werden, da ein schwerer Nebel über dem Land lag.

Die Abessinier dringen vor

Wiedereroberung von Afalle gemeldet

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront sollen Teile der Heeresgruppe Ras Seoum mit größeren Truppenabteilungen die Stadt Afalle und das umliegende Gebiet wieder zurückerobert haben.

Eine Nachprüfung der Richtigkeit der Meldung ist zur Zeit noch nicht möglich.

Wir geben diese Meldung mit größtem Vorbehalt wieder, da es sich im Laufe dieses Krieges immer herausgestellt hat, daß derartige Siegesmeldungen von beiden Seiten oft nur zu rein politischen Zwecken herausgegeben wurden.

Unmöglich wäre es aber nicht; gerade bei den Kämpfen um Adda hat es sich ja gezeigt, wie stark die Abessinier im Angriff sind, den sie zumal während der Nacht mit größtem Geschick ausführen.

Der Welt größte Kosakenkolonie

Nach der Flucht vor den Sowjets in Südslawien angesiedelt / Kosaken ohne Pferde

Belgrad, 21. Dezember.

Die Polizei in Belgrad erhielt dieser Tage eine Anzeige, daß ein Auszug auf den jugoslawischen Prinzregenten Paul geplant sei, der von der Kosakenkolonie in Belice vorbereitet werde.

„Kosaken ohne Pferde“ — das sind jene tollkühnen Kavalleristen des ehemaligen kaiserlich-russischen 18. Dragoner-Regiments, die nach einer verwegenen Flucht vor den mordenden Sowjets nach Jugoslawien zu entkommen vermochten.

Die Deichbauer Südflawiens

König Alexander hat den Kosaken von Belice den Auftrag gegeben, in Pancovo an der Donau einen großen Deich zu bauen, um einem ständig Uberschwemmungen ausgesetzten Gebiet jede mögliche Sicherung anzubringen zu lassen.

Die Kosaken nach einer halbschwerischen Ueberquerung der mit Eischollen bedeckten Donau in Sicherheit waren, beschlossen sie, auch in Zukunft eine Schicksalsgemeinschaft zu bilden.

Dort hausen sie also nun endgültig, durch strenge Gesetze aneinandergekettert. Sie dürfen niemals eine andere Kleidung tragen, als ihre alte Dragoneruniform.

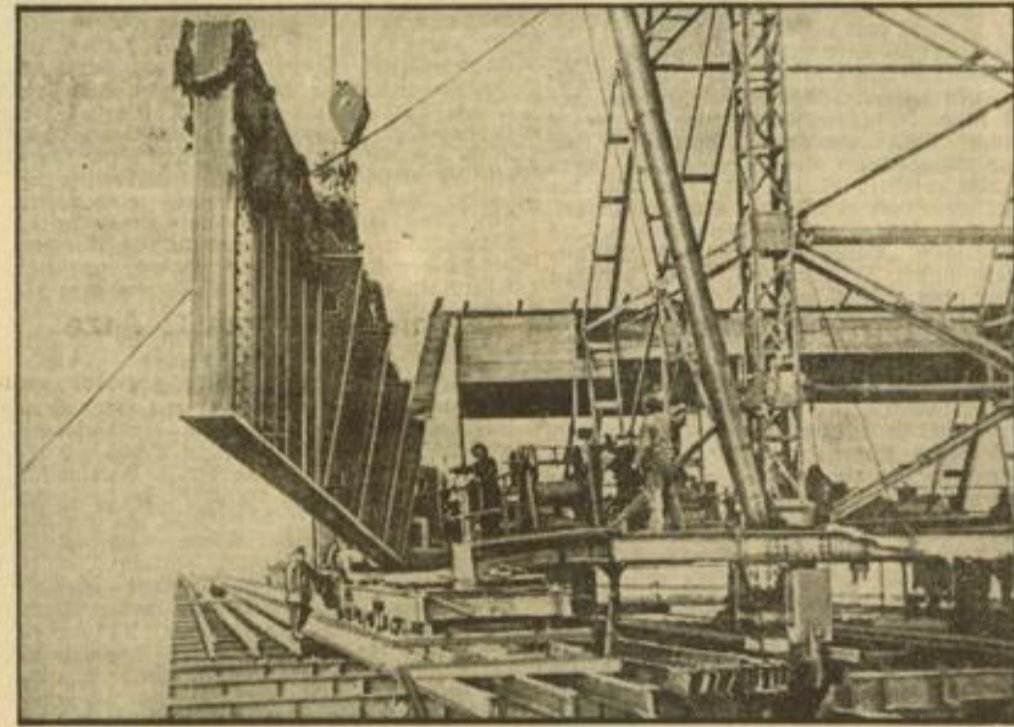
Samen ein paar Todesmutige bei einem heimlichen Ausflug ins rote Rußland mit gnommen haben, um unter „russischen Bäumen“ ihren Tee trinken zu können.

Ein erdichtetes Attentat

Einer dieser Abtrünnigen ist es wohl gewesen, der aus dem Rachebedürfnis heraus nun die Anzeige erstattete, daß man in Belice ein Attentat gegen den Prinzregenten Paul plane.

Rote-Kreuz-Kolonie in Addis Abeba

Die erste englische Rote Kreuz-Kolonie, bestehend aus 16 Ambulanzen, fünf Lastkraftwagen, fünf Ärzten, fünf europäischen Heilgehilfen und 80 Eingeborenen-Pflegerinnen ist auf dem Landweg über Britisch-Somaland in Addis Abeba eingetroffen.



Die größte Reichsautobahnbrücke im Rohbau fertig. Der letzte Träger für die größte Reichsautobahnbrückebauwerk das geschichtliche Neandertal in Eckrath bei Düsseldorf wird eingebaut.

Weihnachtsmusik deutscher Meister des 16. und 17. Jahrhunderts

Ein gut gelungenes Konzert von Dr. Riehls Madrigalkreis in der Harmonie

Am 16. und 17. Jahrhundert hatte die Musik unter allen Künsten den Vorrang. Die Gegenreformation brachte der katholischen Kirchenmusik ihre höchste Entwicklung bis zu Palestrina.

haimer und das beliebte „In dulci Jubilo“ von Mich. Praetorius.

Die Kantate bedeutet neben dem Oratorium einen Höhepunkt in der Entwicklung evangelischer Musik. Sie vereint die Mittel der Oper, ihre Klangpracht, Virtuosität und instrumentale Begleitung mit geistlichem Zweck und Inhalt.

In zwei Teilen: Advent und Christfest brachte Dr. Riehls Madrigalkreis in seinem Weihnachtskonzert deutsche Barockmusik von Borläusers Bachs.

meisten Barockkompositionen. Weniger glänzend ist die Kantate „Fürchtet Euch nicht“ von J. S. Bach, deren Tenorsolo Hoch und schön und die Andeutung S. H. Stölzels mit dem Mitsolo von L. Hopp.

Den Hauptanteil an den gelungenen Ausführungen hat Dr. Riehl, der sich durch sein Eintreten für die alten Meister und ihre Velebung reiches Verdienst erwirbt.

Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG: „Ciner zu viel an Bord“

Ein Kriminalfilm, der auf einer durchaus beachtlichen Höhe steht. Mit neuartigen Mitteln wird hier versucht, eine spannungreiche Handlung aufzubauen.

Grundlage und Absichten, menschliche Ueberheblichkeit und Gemeinheit, welche die Not zweier Menschen auszunutzen suchen, scheinen ihr Ziel erreichen zu wollen.

WVV der Reichschrifttumskammer

Der Landesleiter Baden teilt mit: Die Buchspenden der Mitglieder sind bisher schon mit viel Liebe und Sorgfalt ausgewählt und gegeben worden.

Festspielwachen des Deutschen Schillerbundes. In den Festspielwachen des Deutschen Schillerbundes 1936, die wie alljährlich in Weimar stattfinden, sind die Aufführungen von „Faust“ I. und II. Teil und von „Lauhäuler“ vorgesehen.

SCALA: „Liebesleute“

Wie zart und ansprechend doch der Titel klingt, als berge er nur süße Heimlichkeiten und vertraute Ärtlichkeiten in sich!

Reicher Schneefall im Schwarzwald

Freiburg, 21. Dez. Die Nacht auf Freitag hat den südlichen Schwarzwald wieder mit reichem Schneefall bedacht. Die Neuschneebede beträgt 30 Zentimeter. Die Schneefälle haben sich auf den Telefon- und Bahnverkehr nachteilig ausgewirkt. Im Hochschwarzwald sind die Telefonleitungen nach St. Blasien, Todtnau und Todmooß vollständig unterbrochen. Der Feldberg kann nur auf Umwegen erreicht werden. Die Leitung nach St. Blasien war erst am Donnerstagnachmittag nach einer Reparatur wiederhergestellt worden. Auch die Zug aus dem Schwarzwald hatten infolge der Schneehöhe bis zu 45 Minuten Verspätung. Am Freitagvormittag war es nicht einmal mit dem Schlitten möglich, zum Feldberg zu gelangen. Die Höllentalstraße war ebenfalls nicht befahrbar. Erst durch das Einsetzen zahlreicher Bahnschlitten wurde sie für den Verkehr wieder freigemacht.

Mordversuch am Gläubiger

Kehl, 21. Dez. In Freistadt wollte der Schuhhändler Karl Hollensteiner bei dem Ludwig Red eine längst fällige Forderung für gelieferte Schuhe kassieren. Er traf dort aber niemand an als zwei Kinder und war bereits wieder im Begriff, die Wohnung unerrichteter Dinge zu verlassen, als Red plötzlich zu einer Tür heraustrat und auf Hollensteiner mit einem Schemel losstürzte. Mit knapper Not konnte K. den Angreifer abwehren und das Haus verlassen. Ungefähr 50 Meter vom Haus weg wurde er plötzlich nichtssahnend von Red überfallen und mit einem Prügel niedergeschlagen. Der Schlag traf ihn auf den Hinterkopf und Hollensteiner stürzte blutüberströmt zusammen. Ein zweiter Schlag traf ihn auf die Schulter, der — wenn er den Kopf getroffen hätte — unbedingt tödlich gewesen wäre.

Der Angreifer, der schon eine Zeitlang in einer Heilanstalt untergebracht war, hat die Tat vermutlich in einer Art Geistesgestörtheit ausgeführt. Die Verletzungen Hollensteiners sind ernstlicher Natur.

Ein vorgeschichtliches Gräberfeld

Immendingen, 21. Dez. Das Badische Landesmuseum Karlsruhe hat vor einiger Zeit die Ausgrabung eines bronzezeitlichen Gräberfeldes in den „Steigadern“ an der alten Straße nach Möhringen zum Abschluss gebracht.

Zwei bei Bauarbeiten im vergangenen Frühjahr gefundene Gräber veranlaßten eine Probegrabung im Sommer. Diese übertraf alle Erwartungen und führte zur Freilegung eines größeren vorgeschichtlichen Gräberfeldes. Die Gesamtzahl der ausgegrabten Gräber beträgt 24. Von diesen waren drei völlig leer und weitere fünf mit noch erkennbaren Bestattungen in älterer Zeit geplündert. Die übrigen 16 Gräber waren unberührt. In zwölf Gräbern fanden sich Körperbestattungen und in vier Brandbestattungen. Die Tiefe der Gräber schwankte zwischen 0,30 und 0,90 Metern. Die meisten Gräber waren fundlos, doch ließen die Steinplatten große Sorgfalt bei der Bestattung erkennen. In je einem Frauen- und Mädchengrab fanden sich zwei Bronzenadeln, im letzteren auch ein kleines Gefäß.

Die besondere Bedeutung des Fundes liegt in der für die in diesem Zeitraum fast unbekanntem Art der Totenbestattung in „Nacktgräbern“ unter dem Boden, im Gegensatz zu der großen Anzahl bronzezeitlicher Bestattungen in süddeutschen Hügelgräbern. Die im Kalkschotter gut erhaltenen Bestattungen stellen eine unschätzbare Bereicherung unserer Quellen zur Vorfahrensgeschichte jener Kelten- und Rätienbevölkerung in der Bronzezeit Südwestdeutschlands dar.



Neuer Stil im Kirchenbau. Die jetzt fertiggestellte evangelische Kirche in Berlin-Marienthal, ein Bau von schlichter Formgebung, erhält am kommenden Sonntag ihre Weihe. Weibild (M)



Winterliche Bergsinnlichkeit. Weibild

Winterlicher Hochschwarzwald

Die „Brettle“ regieren die Stunde / Skifeste in Sicht

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Furtwangen, 21. Dez. „In den Höhenlagen unter 700 Meter Regen, in den oberen neue Schneefälle“, so meldet das Radio, und da der Höhenkurort Furtwangen mit seinen 870 bis 1150 Meter nicht nur zu den oberen, sondern schon zu den höchsten Höhenlagen gehört, als die höchstgelegene Stadt des Schwarzwaldes, so lassen wir uns ruhig einschneiden und plaudern über den winterlichen Hochschwarzwald.

Da ist zuerst mal der Barabarmarkt am 4. Dezember zu nennen. Das war ein Kommen und Gehen durch die verschneiten Schwarzwaldtäler, wo weither kamen die Bauern, um ein Roh zu handeln, die Knäute und Mägde in schmuder Tracht, um ein Christkindle für den Schatz einzukaufen. Am Abend ging es dann mit dem gefüllten blauen Schnitzrad über der Acher heim zum abgelegenen Schwarzwaldhof, wenn man nicht die größte Lieberachung des diesjährigen „Arbeitsmarkts“, das Militärkonzert in der Furtwanger Festhalle, besuchen wollte, denn Musik, und besonders Militärmusik, hört der Schwarzwaldler fürs Leben gern; drum war dieses Winterhilfskonzert auch bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kanoniere des Hochschwarzwaldes waren natürlich vollzählig erschienen, alte Fronterlebnisse wurden ausgetauscht, und beim Nachhauseweg meinte ein biederes Bäuerlein: „Sist halt doch ein ander Leben, seitdem wir wieder richtige Soldaten haben!“

Der Hochschwarzwald steht im Zeichen des Wintersportes! Man muß einmal die kleinen Ab-Schneepisten erleben haben, die, mit dem Schuss auf den Rücken, in saulsender Fahrt mit den Skiern zur Schule rutschen. In den Sträumen der Furtwanger Schulen steht Brettle neben Brettle. Die Turnstunden werden zum Skifahren ausgenutzt, und an schulfreien Nachmittagen herrscht an allen Schneehängen des Höhenkurorts ein lebhaftes Treiben. Da werden Schwingen gerissen, Stemmhölzer geübt und über Hügel „gehobt“. Selbst der fernste Schwarzwaldhof hat seinen eigenen Sprunghügel, an dem die Bauernkinder zum

nächsten Skifest unermüßlich üben. Ja, das Skifahren ist dem Schwarzwaldler ins Blut übergegangen.

Und erst nach Weihnachten! Da gibts Skifeste mit Wettläufen für Erwachsene und Kinder. Am Schluß, bei der Preisverteilung, bekommt jedes Kind eine Bursch und einen Becken. Damit der Zinachwuchs erhalten bleibt, veranstaltet der Winterportklub Furtwangen den ganzen Winter hindurch Skilehrgänge, in denen Einheimische und Kurierende für wenig Geld die Geheimnisse der weißen Kunst erlernen können. Jede Woche findet ein zünftiger Skilabend mit Tanz statt, dazu die abendlichen lustigen Schlittensfahrten in die 3 Kilometer lange, farbenreiche Rabenstrasse hinunter, das gibt Betrieb! Und wenn erst die verschiedenen „Ritz“-Urlauberzüge im Herzen des Hochschwarzwaldes eingetroffen sind, dann werden unsere sanften und feilen Schneehänge geradezu wimmeln von Jüngern der weißen Kunst, die von den acht geprüften Skilehrern des Höhenkurortes Furtwangen betreut werden.

Wenn die Höhensonne die Gesichter der Skifahrer bräunt, dann gehts hinaus in einstündiger Fahrt über den Raben nach dem Brend, und man genießt vom Turm aus einen herrlichen Rundblick auf die Kette der Schwarzwaldberge, auf wildromantische Täler und die fernen Alpenriesen, die in der Abendsonne in schönstem Alpenalpen erstrahlen. In saulender Fahrt geht es wieder heimwärts, wo inmitten der Stadt eine prächtige Schwarzwaldtanne in weihnachtlichem Lichterglanz erstrahlt.

Klingen dann die Weihnachtsklöden über die verschneiten Schwarzwaldtäler, dann horcht wohl auch unser unermüßlicher Skifahrer Kolbep, der im Herzen des Schwarzwaldes, auf dem Bergfriedhof Furtwangen, ruht, auf ihre ehernen Stimmen. Er freut sich gewiß nicht minder der hellen Kinderstimmen, der munteren Skifahrer, die am Friedhofberg tagsüber unermüßlich üben, denn er weiß, überall im Schwarzwald ist seine Saat aufgegangen zum Wohle unserer Jugend und damit zur Gesundung unseres Volkes. R.

Allerlei aus Odenwald und Bauland

Jungvolk und Hitler-Jugend weihen neue Heime / Frauenarbeitsdienst stellt aus

Buchen, 21. Dez. (Eig. Bericht.) Der vergangene Sonntag wird allen Hitlerjungen von Höpfingen in steter Erinnerung bleiben. An diesem Tag wurde nämlich das durch viele fleißige Hände fertiggestellte Heim der HJ festlich eingeweiht. Der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache bei der Schlüsselübergabe, daß das neue Heim dazu beitragen möge, die Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen. Die NZ-Frauenarbeit hatte für das leibliche Wohl aller bestens gesorgt. Lieder, Sprechstücke, Spiele und Musik hielt die Teilnehmer an der Einweihung noch lange beisammen.

Das Deutsche Jungvolk, Fähnlein Buchen, veranstaltete in der Schützenhalle einen Elternabend, der sich eines guten Besuchs erfreute. Den Höhepunkt der Veranstaltung, die durch freigesungene Lieder, Sprechstücke, Vorträge des Spielmannszugs abwechslungsreich war, bildete die Rede des Bannführers Pq. Farrer Lampel. Er erklärte, daß unsere Jungen und Mädel weltanschaulich so erzogen werden, daß der ewige Bestand von Deutschland gesichert sei. Kreisleiter Ullmer wies die Eltern darauf hin, daß wir die Jugend auf den richtigen Weg führen müssen, d. h. daß alle Jungen und

Mädel den nationalsozialistischen Jugendorganisationen angehören sollten.

Auch in Wallbüren haben sich die Jungvolkplumpen ein schönes Heim errichtet. Um es für die Heimabende gemütlich einzurichten, veranstalteten sie eine Sammlung von Einrichtungsgegenständen und haben von der operativen Bevölkerung mehr als genug erhalten.

In Wallbüren veranstaltete der Frauenarbeitsdienst eine Ausstellung von Weihnachtsgeschenken, die alle im Lager durch fleißige und geschickte Hände hergestellt wurden. Mancher Besucher der Ausstellung bekam für das handarbeitliche Schaffen neue Anregungen.

Die NZ-Frauenschaften von Wallbüren und Mubau veranstalteten wohlgeleitete Kassenkassen. In Mubau las Kunstmalin Artur Grimm einen „Sang an den Winter“ nach eigener Dichtung.

Die Aufführungsveranstaltungen zur zweiten Erzeugungswoche gehen weiter. In Oberwiltshaus sprach Kreisbauernführer Thren über die Ernährungsgrundlagen des deutschen Volkes die Feitknappheit und Milchversorgung. In Schweinberg wurden in gleicher Weise, un-

terstützt durch Lichtbilder, von Kreisbauernführer Soß und Landwirtschaftssekretär Wed. effer Vorträge gehalten. In Biddigheim sprach vor den Bauern Pq. Gisinger über „Blut und Boden“.

In Buchen selbst wurde von der Gaurunfunktelle eine Ausstellung von Rundfunkempfangsgeräten und Kraftverstärkern in der Turnhalle durchgeführt, die aus dem ganzen Kreis gut besucht war. Kreisleiter Ullmer sprach in der Ausstellung vor den Politischen Leitern und Bürgermeistern und erklärte, daß es heute eigentlich selbstverständlich sei, daß jede Gemeinde im Besitze einer Rundfunkübertragungsanlage sei, um so allen Volksgenossen die Kosten des Fährers zu vermitteln.

In gemeindepolitischer Beziehung ist zu melden, daß in Seunfeld durch Landrat Engler die feierliche Verpflichtung des Bürgermeisters Pq. Herold, des Bezugsordneten und der Gemeinverwalter vorgenommen wurde. Die Gemeinde Schweinberg baut eine Wasserleitung, die nun ihrer Vollendung entgegengeht.

Pfalz / Saar

Gefängnis wegen Kanzelmißbrauch

Landau (Pfalz), 21. Dez. Das Schöffengericht Landau verurteilte den katholischen Pfarrer in Berg, Eduard Frank, wegen eines Vergebens des Kanzelmißbrauchs zu vier Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt. Der Angeklagte hatte in seiner Predigt am Heiligen Sonntag dieses Jahres Angelegenheiten des Staates, die Erziehung der Jugend durch die Staatsjugend vor allem, in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert. Im übrigen waren noch Feststellung des Gerichts die unwahren Ausführungen geeignet, den Frieden der Gemeinde erheblich zu gefährden.

Todesurteil gegen 26jährigen Mörder

Bad Kreuznach, 21. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Donnerstagabend den 26jährigen Seibert aus Bad Kreuznach, der am 6. Juli d. J. die Gekerkran Brandenburger in ihrer Wohnung in Bad Kreuznach ermordet hatte, wegen Mordes in Tateinheit mit Raub zum Tode und wegen Raubmord zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt.

Der Angeklagte gab in der Verhandlung die Tat zu, bestritt jedoch, mit Überlegung gehandelt zu haben, was in der Beweisaufnahme widerlegt wurde. Außer der Mitnahme von Geld wurde in der Beweisaufnahme mit größter Sicherheit festgestellt, daß Frau Brandenburger vor der Mordtat vergewaltigt worden war.

Gefährliche Laden Diebstahl

Frankenthal, 21. Dez. In der Gerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht Frankenthal hatte sich die ledige 25 Jahre alte Elisabeth Schreiber aus Frankenthal zu verantworten. Ihr lag zur Zeit, im Laufe dieses Jahres aus vier Geschäften in Ludwigshafen und 23 Ladendiebstahl in Frankenthal über 70 Gegenstände, wie Armbänder, Briefkästen, Taschenuhren, Geldbeutel, Ringe, Halsketten, Taschenuhr, Kabinenkoffer, Koffer, Kleider usw. planmäßig gestohlen zu haben und außerdem sich in Radesheim eines Diebstahls von zwei wertvollen Kollern schuldig gemacht zu haben. Entgegen der vom Staatsanwalt beantragten Gefängnisstrafe in Höhe von acht Monaten lautete das Urteil wegen fortgesetzten Vergehens des Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis.

Im Gerichtssaal verhaftet

Frankenthal, 21. Dez. Am 8. November erhielt der ledige, 26 Jahre alte Wilhelm Ullmer aus Lambheim einen Strafbefehl über eine Woche Gefängnis, weil er im August auf einem Krautacker 68 Köpfe Wirsing gestohlen hatte. In der Gerichtsverhandlung, in der Ullmers Einspruch verhandelt wurde, machte er geltend, um die frostige Zeit nicht in Lambheim gewesen zu sein. Der Zeuge Wegner, der früher Angaben machte, auf denen der Strafbefehl gegen U. begründet war, hielt diese Behauptung nicht mehr aufrecht und bestritt sie. Er wurde wegen falscher Anschuldigung im Gerichtssaal festgenommen. U. wurde ebenfalls verurteilt, weil sich der dringende Verdacht ergab, daß er sich einer Meineidsverleitung schuldig gemacht hat.

Schwere Unfälle auf dem Eisenwerk

Reunkirchen, 21. Dez. Der Arbeiter Heinrich Zell wollte sich nach der Ablösung in die Gießhalle begeben. Er blieb dabei mit dem Fuß in einer Schienenweiche hängen und fiel gerade in dem Augenblick hin, als aus der Gießhalle ein schwerer Lastzug herausfuhr und über den Unglücklichen hinwegging. Die linke Hand wurde ihm abgetrennt, außerdem war der Oberarm mehrmals gebrochen. Im Krankenhaus mußte der eine Arm amputiert werden. Der Arbeiter Karl Haber aus Steinbach erhielt beim Ausfahren eines Krans einen Schlag mit der Lastkette. Er brach bewußtlos zusammen und trug eine schwere Gehirnverletzung davon. Auch er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Schenken Sie einen



Gutschein - er ist willkommen

Wir nehmen Gutscheine des Winterhilfswerk in Zahlung!

Der damit Beschenkte kann jederzeit passende Schuhe sich selbst aussuchen! Sie können Gutscheine kaufen zu RM. 6.50 • 8.50 • 10.50 • 12.50 • 14.50 • 16.50

Mannheims führendes Schuhgeschäft

Mannheim Carl Fritz, Cie Breitestr. H 1.8.

Im Anfang war ...

Wort, das du jetzt gebast, nun niederger-
schrieben und gleich gedruckt bist, wie hängt
unsere Sorgfalt, manchmal unser Herzblut an
dir! An deinesgleichen, an den Tagen, die
zusammengesägt, zur Plauderei und Skizze,
zum Bericht, Artikel und zum Epös werden
und vergeht von Tausenden gelesen oder
überfliegen werden. Du siehst gutes Wort,
wie sieht dein Schicksal aus? Wie siehst du zu
den Menschen? Was halten sie von dir?

Du würdest und du bist, da mit sie dich
lesen. Sie sollen dich und das, was du
sagst, herbeiziehen, auf daß sie belehrt wer-
den, sich an dir erfreuen, begeistern, durch dich
Unterhaltung finden und das Leben lieben.
Denn du bist ein Teil der Macht der
Guten.

Der kommt nun müde heim und schaut dich
an, er kennt dich nicht und legt dich wieder
achlos auf die Seite. Und doch hättest ge-
rade er am nötigsten, mit dir dich zu befreun-
den. Der liebt aus dir heraus, was gar nicht
in dir ist, und gerade ihn hast du gemeint,
nur für ihn hast du gelebt. Wie lange wurde
an dir geübt, an deinem Wesen lehrtest Maß
genommen, um Form und Seele zu erhalten,
daß keines auf der Welt dir gleich gekommen
wäre. Und dennoch würdest du verkannt,
Nicht liegen.

Ein Bruder fand dich jahrelang zuvor, und
ohne daß er es ahnt, wirst du ein zweites
Mal erlebt. Sieh da, man sagt hernach, du
siehst gerührt. Was hat das denn mit dir,
mit deiner Sendung noch zu tun? Du bist
wieder da, erscheinst in neuer Sippe, und das
gesteht. Und mußt nochmals wirken. Immer
wieder, noch viele Male, in alle Ewigkeit.

Du kämpfst um Herz und Seele
deiner Leser. Ja, ich weiß, oft wirst du
zu dem Stein des Anstoßes, höchst Unfrieden
und süß Streit, weil ihre Augen anders
sehen. Da aber weinst und lehrst in dich. Der
erge Intellekt zerhaut dich und läßt oft
kein gutes Wort an dir. Und du wollest doch
nur einfüßig sein. Ober aber du teilst Liebe
aus, die siehst, reinigt den Tempel und
wirft deshalb ans Kreuz geschlagen.

Wir meinen es gut mit dir. Du bist nicht
hau da, den, der im Schatten steht, herauszu-
ziehen, so wie es bei den Rimen ist, die für
Belagtes noch ihr Lob erschallen hören wol-
len. Du bist deiner selbst, für jene Mission da,
die du erfüllen mußt, wie es dein Schöpfer
mit dir meinte. Du sollst nur wirken und
dein Werk sei Friede. Bringst du das
Schwert, dann um des Friedens wil-
len. Dein Segen sei Weltlich der Menschen,
Friedeherkunft und die Tat der Liebe.

Beideiben oft und oft zu klein, um an alle
benanzukommen, die du erfassen möchtest, wirst
selten du das Echo finden, das du erwartest:
das. Untergebt du im Chor der Lauten, die
deshalb schreien, weil sie Schall sind. Oft
meinst du Dinge, die erst kommen, und wirst
erleuchtet. Drum mußt du klären, deuten und
erleuchten.

Wenn dich aber auch nur einer liebt, der
guten Willens ist, dich beherztig und be-
geht, so ist deine Sendung nicht umsonst ge-
wesen. Denn wenn das Meteor, das auch nur
einer sah, im Weltall schon erloschen ist, es
hat geleuchtet! Vielleicht die Welt er-
leuchtet, die gleich in Dunkel wieder nach-
steht. Und wenn es keiner sah, es war und hat
geleuchtet.

Deine Stärke wird dir bewußt, die An-
wartung, die du trägst, muß den erschauern
machen, der dich schaut.
Seh jenen, die dich gestaltet, nur um zu
prunken, nur um dich zu läen, Nistraven
und Unfrieden zu stiften! Der Pfeil kehrt wie-
der und trifft den, der ihn gesandt.

So groß die Welt, so vielfältig sie in
ihrem Wesen ist, so mannigfaltig und veränder-
lich bist du. Dein Wesen aber bleibt stets das-
selbe. Meinst du es wahr und gut, und bist
du deiner ganz bewußt, dann bleibe
hart und groß. Ja, Wort, sie sollen dich
dann lassen stahn...
O. Müllle.

Ausgabe von Weihnachtsbäumen
Die kostenlose Ausgabe von Weihnachts-
bäumen an die WSW-Betreuten erfolgt bis
Weihnachten täglich von 8 bis 16 Uhr auf dem
WSW-Holzplatz, Winnenbainen (Nordufer); am
Besuchertag (21. Dezember) jedoch nur
von 8 bis 12 Uhr. Auch am heutigen
Sonntag (22. Dezember) ist in der Zeit
von 11 bis 16 Uhr Gelegenheit ge-
boten, Weihnachtsbäume in Em-
pfung zu nehmen. Berechtigungscheine
hierzu erteilen die Ortsgruppen.

Die Mannheimer im Urteil der Jahrhunderte

Ein aufschlußreicher Gang durch die Geschichte unserer Stadt — Von Dr. Karl Kollnig

(Schluß)

„Im Kritisieren haut der Mannheimer leicht
über die Schnur; er kann schwer sein Tempera-
ment zügeln er kreischt los und sagt heraus,
wo ihn der Schuh drückt.“ Die Gründe für die
Wetterwendigkeit des Mannheimers sieht
Basse in Geschichte und Lage der
Stadt. Wir dürfen hierfür vielleicht doch auch
einer fränkischen Anlage erkennen, die
sich durchgesetzt hat. „Der Mannheimer ist un-
logisch, reine Verstandesmenschen sind ihm ein
Gruel.“

„De richtige Mannemer“
Basse zeichnet so ein schillerndes Wesensbild
des Mannheimers, die gute alte Zeit mit

Stammesgesprächen und Schnurren ist ver-
schwunden, klar hebt sich heraus ein zäher
Fleisch in der Alltagsarbeit. In demselben Heft
der „Badischen Heimat“ steht auch ein Gedicht
von Hans Gluckstein „De richtige Mannemer“,
das wir als letztes Urteil über den Mann-
heimer hier bringen wollen, denn hier klingt in
der Form und in der Buntbeit der Worte selbst
etwas Mannemerisches durch:

„Ime echte Mannemer geht 's nie schlecht,
Der find sich immerall zurecht,
Unn scheint 's 'm dreckig mol zu geh'n
Er doppit wie 'n Danzknopp uff die Been!
Der kummt nit unner Bagetüber,
Der fligt devun wie 's Dunnerwetter.“

„me Mannemer nemmt keen Mensch was
krumm.“

Unn was 'r schwägt, beh is nit dumm,
Er redd aach alles mit Humor,
Unn was 'r secht, is alles wahr!
Wann aach sein Schtimm nit wie e Harz is
Unn 's Babbie manchmol ziemlich scharf is!

So 'n Mannemer, der is uffgeweckl,
Wo manchmol aach was zu sich schreckl
Sun em, wo dümmmer als e Kub,
Er secht als „Danke schön“ noch bezu!
Doch medt dann hinnenoch e Jeder:
De Trump dum Mannemer kummt erst
schpäter,
Beim Analleffekt de Dumme is!

Guckst so 'me Mannemer in die Kache
Die due d'r so manches sage:
Gutmütigkeit, Humor unn Schlantheit,
Sun lz unn aach e bissel Rauheit,
Sun Lieb zur Heimat unn zum Rhein,
Zu Mädel, Bad unn Wies' unn Wein,
Unn hott 'r irgend was im Kopp
Dann muh 's raus, sunsch kriegt 's 'n Kroppl!

Beim Schaffe macht 'r nit lang Schmus,
's hott jedi Krweit Hand unn Fuß!
In bere Zeit, wo 'n anner schwägt,
Do hott 'r g'schafft — unn eens gepreht!

Unn is so 'n Mannemer aach recht wichtig,
Doch manchmol werd 'r aach mol bigig:
Zum Beispijel, wann eens „Babjad“ schennt,
Unn wann sein Esse angebrannt,
Unn wann eens mault gar uff die Rast
Dann bozt 'r 'm glei eens uff de Hals.

Unn wann krebentz eens g'schmierter Wein,
Dann fahrt e Dunnerwetter nein!
Im Grohe Ganze is 'r friedlich
Unn g'sällig, freundlich unn gemütslich,
Gott Schneid bumm Rästopp bis zur Zeh
Unn Dorst unn Appetit for zwee.

„E jeder Mannemer is e Berl,
Unn auherdem ein ganzer Kerl
Mit Grün im Hern unn schietts verßöhnlich,
Korum 'n Mensch, ganz ungewöhnlich.“
Ganz annerst als wie anner Zeit
Im Weste unn Persönlichkeit
Im Denke unn inn seiner Redd.

So konnten wir in zahlreichen Urteilen über
den Mannheimer aus Beobachtungen und Reife-
eindrücken vergangener Tage die Entwick-
lung eines Mannheimer Volksha-
rakteres verfolgen. Obgleich die Rheinlande
bekanntermaßen ein Durchzugsgebiet vieler Völ-
kerschaften sind, obgleich Kriege immer und immer
wieder dieses Land am Rhein heimgesucht
haben, obgleich in Mannheim sowohl 1607 als
auch 1652 und 1697 aus zahlreichen Vändern
Siebeler herbeiströmten und so ein Volkstums-
gemisch bunterer Färbung hier entstand — es
hat sich das pfälzische Wesen durchgesetzt und
hat dem Mannheimer Menschen sein Gepräge
gegeben. So stark ist dieses pfälzische Element,
daß es alle Stürme und Mischungen überstand.
Mannheims Volkstum ist daher nicht das einer
entwurzelten Großstadt, sondern stammesmäßig
bedingt, darum lebendig und kraftvoll.

Volkweihnacht der NSDAP

Die Volkweihnachtsfeiern der
NSDAP, zu denen besondere Ein-
ladungen ergangen sind, finden im Stadt-
gebiet Mannheim in folgenden Sälen statt:

- Deutsches EA: Bäcker-Innung, S 6
Freudenheim: Badenia-Saal
Friedrichspark: Harmonie, D 2, 6 (gr. Saal)
Gumboldt: „Kaiserergarten“, Zehntstraße
Jungbusch: K-6-Turnhalle
Käferial: Turnhalle
Lindenhof: „Zum Rheinpaß“
Neckarau: Evangelisches Gemeindehaus
Neckarstadt-Ost: „Zum Feldschloßchen“
Neustheim: Neuwiesen-Restaurant
Oststadt: Realgymnasium (Nula)
Rheinau: Saal des Sportplatzes der NSDAP
Sedenheim: Schulkturnhalle
Schwehingerdorf: Volkshule
Strohmarkt: Saalbau, N 7, 7
Waldhof: Restaurant „Brüdl“
Friedrichsfeld: Gasthaus „Zum Adler“
Sandhofen: Gasthaus „Zum Adler“
Wallstadt: Gasthaus „Zum Flug“



Blick auf die Neckarspitze in Mannheim Werkbild

SS wirbt für das Winterhilfswerk

Appell der Fluggefolgschaft 171 auf dem Marktplatz / Kampf der Not

„Wir haben nur einen Willen, und das ist
der Wille des Führers.“ Wenn die deutsche Ju-
gend dieses Bekenntnis ablegt, dann ist es kein
Lippenbekenntnis, dann sind dies nicht Worte,
sondern es bedeutet Kampf, es bedeutet Tat.
Und wenn Adolf Hitler an seine Jugend den
Ruf ergehen läßt: Kampf gegen Hunger und
Kälte! so formiert sich diese Jugend und mar-
schiert, marschiert, bis der Feind sich ihrem
eisenharten Willen beugt.

Die Gefolgschaft 171 war am Freitagabend
auf dem Marktplatz angetreten, um dieses Be-
kenntnis zum Führer, keinem Willen und sei-
nem Wert abzulegen. Aufrecht, kämpferisch
steht die junge Mannschafft, ihre Pieder singen
von ihrer Fahne, ihrem Kampf und ihrem
Sieg. Einer spricht Worte der Zuversicht und
des Glaubens. Nein, es ist nicht einer, der da
spricht:

Und würden wider uns verbünden
sich Himmel, Hölle und die Welt:
Wir blieben aufrecht stehn und stünden
bis auch der Letzte niederfällt!

es ist die ganze deutsche Jugend, es sind sechs
Millionen deutsche Hitler-Jungen! Ein an-
derer spricht Worte der Verachtung über eine un-
würdige Zeit, in der die Schieber und fettge-
stresenen Spießer den ehrlichen, aufrechten
Volksgenossen gleichgestellt wurden.

Dann spricht der Mannschulungsleiter. Seine
Worte sind zugleich Mahnruf und Bekenntnis.
Er fordert auf zum Kampfe und zur Einsatz-
bereitschaft. Wir haben die Einheit der Jugend
erklämpft, geeint müssen wir weiterkämpfen.

Unser Führer jetzt uns den Feind, ihn zu
besiegen ist unsere Aufgabe. Kampf gegen Hun-
ger und Kälte ist die Parole, die der Führer
ausgegeben hat. Es ist jetzt Weihnachtzeit, die
Zeit der Freude und des Schenkens.
Ein Lied aus frischen Jungentönen klingt
über den Platz. Die Feiertunde ist beendet.
Mögen die Volksgenossen, die die Feiertunde
miterlebten, die Ueberzeugung mit sich genom-
men haben, daß hier ein neues Geschlecht em-
porwächst, einia in ihrem Willen, hart in ihrem
Kampfe, treue Kämpfer für die herrliche Idee
unseres Führers.

Seltene Sitten in unserer Stadt

Neujahrsgeschenke an Bürgermeister in vergangener Zeit

Noch bis ins 18. Jahrhundert hatte sich die
Sitte erhalten, auch an höhere Beamte der
Kommunalverwaltung Neujahrsgeschenke zu
überreichen. Diese Sitte war weit verbreitet,
und auch Mannheim machte keine Ausnahme.
So kündigt uns z. B. das Protokoll vom
28. Dezember 1742:

„Zweien Herrn Bürgermeister ist Pombeatl
und Winkelfleisch, auch Stadirentmeister Gland-
talen die Erinnerung, daß das Jahr dormalen
zu Ende gehe und dabero die in den Stadt-
Staat quädliast genehmigte Neujahr-Präsenter
bezahlt werden müßten, weshalb sie die Zah-
lungsanweisung gewärtigen täten.“

Beschluß: Es wäre nach Anhalt des neuen
Stadt-Status dem hiesigen Gouverneur Herrn
Grafen von Sayllitz Ergeltung 120 fl. Hofge-
richtsraten und Stadtdirektor Herrn Gobin
25 fl. Anwaltschaftsbeisern Herrn Pombeatl
7 fl. 30 also im toto 152 fl. 30 zu zahlen und
in Rechnungsausgabe zu bringen.“

So erhielten der Stadtdirektor und der
nächsthöhere Beamte, der Anwaltschaftsbeis,
regelmäßig Neujahrsgeschenke aus der Stadt-
kasse. Aber auch der Herr Gouverneur ließ sich
keine aus langer Uebung hergeleiteten Rechte
nicht verfahren. Als der rechtsrheinische Teil
der Pfalz zu Baden kam, wurde vorerst einmal
die Zuweisung an den Gouverneur von 120 fl.
aufgehoben (1804), und auch über die anderen
Neujahrsgeweihsungen Beschluß gefaßt. Das
Protokoll besagt, daß der Stadtdirektor und
Anwaltschaftsbeis die Neujahrsgeschenke seitens
der Stadt, da sie als ein Teil der Befoldung
angesehen werden könnten, wenigstens noch so
lange zu bezahlen seien, als die derzeitigen
Inhaber der Ämter noch lebten. Die Staats-
behörde genehmigte diesen Beschluß; kurz dar-
auf wurden dann die Dienst- und Ruhebezüge
dieser Beamten durch neue Dienstverträge ge-
regelt.



Ein bayerisches Manufakturunternehmen:
Bischoff Ulcalt

1/4
Flasche
RM.
5,75

en
uchen!
• 16.50

Die Polizei meldet:

Zusammenstoß mit einem Pferdewagen. Beim Zusammenstoß mit einem Pferdewagen...

Das gefährliche Eis. Beim Einbiegen vom Börsenübergang in Seddenheim...

Verkehrswidriges Verhalten der Radfahrer. Immer wieder kann wahrgenommen werden...

Ebenfalls eine Kopfverletzung erlitt eine Radfahrerin...

Mangelnde Verkehrsdisziplin. Wie mangelhaft die Verkehrsdisziplin ist...

Eine traurige Statistik. Auch die Zahl der Verkehrsunfälle...

Folgen der Trunkenheit. In der Nacht zum Samstag...

Sonntagsdienst der Apotheken

Bahnhof-Apotheke, L. 12. 6. Tel. 311 24; Engel-Apotheke, Mittelstraße 1, Tel. 520 88...

Jubilärfest bei Bopp & Neuther

Die Firma Bopp & Neuther veranstaltete am Freitagabend, wie alljährlich, die Feier ihrer Arbeitsjubilare...

Die Mannheimer Schule hilft dem WSW

Vorbildlicher Auftakt der Mannheimer Handelsschulen für die WSW-Aktion der HS

Im neuen Reich hat die deutsche Schule eine riesige und bedeutende Aufgabe zu erfüllen...

Handelsschulen. Dr. Sock, das Wort zu einer Ansprache an die Jugend...

Es ist deshalb symbolisch, daß in diesen Tagen das ganze deutsche Volk...

Diese Feiertage in allen Schulen unserer Stadt und darüber hinaus...

Wäge die deutsche Schule in ihrer Gesamtheit auf diesem Wege fortzuschreiten...

In passender Weise riefen die Mannheimer Handelsschulen...

Stelle Hansarenklänge und dumpfe Trommelmelodien...

Das Winterturnier im Schachklub

Große Spannung brachte das Treffen zwischen Meister und Neuling.

Um die Klubmeisterschaft: Nachzutragen aus der 5. Runde ist der Sieg Heinrichs über Hönig...

Nach der 6. Runde: Duffong 5 1/2, Heinrich 4, Müller 3 1/2...

Witges gelangte in der 2. Klasse zur alleinigen Führung...

Witges führt mit 5 Pädlern, es folgen Schrödt und Lügenbürger...

Die 3. Klasse: Gruppe A: Krause behauptete seine führende Position...

Stand: Krause 5, Nutschler 4 1/2, Kempf 4, Harter, Tomson, Buchs 3 1/2 usw.

Witges über Hönig. Das war schon eine Vorentscheidung nach der 1. Turnierhälfte...

In der 4. Klasse entpuppte sich Barz immer mehr als Überlegenster Spieler...

Barz führt nach dem ersten Turniertage mit 6 Punkten...

Winterportzüge nach der Tromm

Für den heutigen Sonntag hat die Reichsbahn zwei Winterportzüge nach der Tromm eingeleitet...

Auffahrt: Unterwaldmichelbach ab 16.30 Uhr...

60. Geburtstag. Frau Anna Hübner, geb. Maier...

70. Geburtstag. Frau Karoline Kraus...

75. Jahre alt. Seinen 75. Geburtstag begeht bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit Herr Jakob H. H. zur Zeit Zwingenberg am Neckar...

Der Not mitten ins Herz

Durch ihren frisch-fröhlichen Angriffsgest beim Kampf gegen Hunger und Kälte...

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung An sämtliche Ortsgruppenleiter...

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitglieder...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr...

Neustadt. Am 22. Dez., 19 Uhr, im Saal des Gasthauses...

Neustadt. Am 22. Dez., 19 Uhr, im Saal der 'Badenia'...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Neustadt. Am Sonntag, 22. Dez., 19 Uhr, Weihnachtsfeier...

Teppiche etc. Kunststraße



SCHENKT EINANDER SALAMANDER



Die Frau im Sport

So jung der Frauensport als solcher noch ist, so beständig ist auch schon der Kampf um ihn...

Am Deutschen Turnerschaft gab es schon lange vor dem Weltkrieg Frauen-Abteilungen...

Zur Zeit sehen wir sozusagen die zweite Generation Sportfrauen am Werk...

Wir erkennen die Gefahren, die im überspannten Sport der Frau liegen...

Es ist das Verdienst der Sportfrau von heute, mit den ältesten Begleiterinnen...

Zum Feiertagspiel im Mannheimer Stadion

Der Deutsche Pokalmeister 1. FC Nürnberg als Gast der Waldhöfer

Der Club ist Deutschlands traditionsreichster Verein. Nach einem beispiellosen Rekord...

Die neue Elf des 1. FC Nürnberg ist zwar nicht mehr mit so strahlenden Namen...

Abdi, Kunter und Wilmann dürfen die beste deutsche Vereinshintermannschaft sein...

Was der Sport am Wochenende bringt:

Pariser Weihnachts-Tennisturnier / Süddeutsche Fußball-Punktspiele

Das Sportprogramm für den „Goldenen Sonntag“ ist nicht so umfangreich wie an den Vorsonntagen...

Insgesamt finden nur acht Punktspiele statt...

und Ueberlein. Die Spielweise von Cehtm ähnelt hart der von Kiegel...

Der Angriff hat seine Hauptwaffe in den schnellen und schuhwerkartigen Außenstürmern...

Wenn sich am ersten Weihnachtstag im Mannheimer Stadion der Club in seinem traditionellen weinroten Trikot vorstellt...

Je zwei in Württemberg und Bayern. Besonders jugendliche Begegnungen sind...

neuen und ungewohnten Körperschule seit Generationen u. v. vorbereitet gegenüberstehen...

Wintersport-Wetterbericht vom Samstag, den 21. Dezember 1935

Table with columns: Ort, Wetter, Temp. Cel., Schnee cm, Beschaffenheit der Schneedecke

Was wird aus den Verbänden und Vereinen? Ab 1936 Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Mit dem 1. Januar 1936 tritt die neue Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen...

Coburg erklärt, daß er von sich aus nichts tun werde, um die Verbände aufzulösen...

Die Ausführungen im Amtsblatt der Schwimmer befaßen sich dann weiter noch mit der Zukunft der Vereine...

Run, ganz so schnell geht das denn doch nicht. Die Deutsche Turnerschaft kann wohl jeden Tag...

Es wird dann anschließend auf die Stellung des Deutschen Schwimm-Verbandes...

Die Ausführungen im Amtsblatt der Schwimmer befaßen sich dann weiter noch mit der Zukunft der Vereine...

Wir haben uns kürzlich an diejenigen unserer Vereine gewandt...

Spfr. Ehlingen, SpBa Cannstatt — Ulm 94.

Sau Bayern: 1. FC Nürnberg — FC Bayern, SpBa Fürt — FC 05 Schwabfurt.

Zwei Freundschaftsspiele — FC Schwabfurt — VfR Mannheim und 1. FC Ulm — 1860 München...

Handball

Während Württemberg und Bayern in der Meisterschaft ruhen...

Sau Baden: SV Waldhof — TV W. Weinheim.

Eishockey

Das wichtigste Ereignis des Wochenendes ist wohl die Eröffnung der größten deutschen Kunsteisbahn...

Der „weiße“ Sport

Die Veranstaltungen beschränken sich auf das Pariser Weihnachtsturnier...

Zum schweren Kampf gegen den VfR hat der SV Waldhof seine Mannschaft wie folgt gestellt:

- Ebelmann, Walter, Wolz, Weidinger, Dähminger, Schneider, Giffing, Gintenn

Ein König empfing seinen Jodel

Eine besondere Ehre wurde dem bekannten englischen Flachrennjodeler Joe Childs...

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA shaving products.

Neulohheim — TV-Handschußheim

Das letzterzeit wegen Rekordanstrengungen von Handschußheim ausgelassene Spiel wurde...

mer wieder Anlaß zu grundloser Schwarzfärbung bietet. Sie leben nämlich nicht nur...

Ja, um alles in der Welt, wo steht denn die geschrieben, daß der nächste Schritt zur Auflösung der Vereine...

Diesen Worten kann noch hinzugefügt werden, daß der Bestand der Vereine...

Sterben

Einige berühmte Namen sind in den letzten Tagen...

Bei der Frau... Die Frau im Sport... Einige berühmte Namen...

Zur Klärung... Die Frau im Sport... Einige berühmte Namen...

Das Wort... Die Frau im Sport... Einige berühmte Namen...

Unter den... Die Frau im Sport... Einige berühmte Namen...

Die Kuff... Die Frau im Sport... Einige berühmte Namen...

Es kommt... Die Frau im Sport... Einige berühmte Namen...

„Wir haben... Die Frau im Sport... Einige berühmte Namen...“

Sterbender Kapitalismus

Einige berufene Wirtschaftsführer haben sich in der letzten Zeit über den Begriff des Kapitalismus und des Sozialismus geäußert.

Zur Klärung muß man sich mit der Entfaltung des Kapitals und des Kapitalismus befassen. Jede Wirtschaft braucht zu ihrem Leben Kapitalgüter wie der Körper das Blut.

Im Laufe der Wirtschaftsentwicklung sind aber die Ausmaße der Kapitalgüter und des kapitalistischen Einsatzes immer größer geworden.

Das Wort und der Begriff Kapitalismus ist in der Vor- und Nachkriegszeit so anrüchig geworden, daß er auch durch wirtschaftstechnische Erklärungen nicht mehr reingewaschen werden kann.

Der Kapitalismus als Mißbrauch von Kapitalmacht, den wir bekämpfen, beruht auf Egoismus, Verantwortungslosigkeit und Spekulation.

Unter den zahlreichen Preßstimmen über den Kapitalismus ist auch verstanden worden, daß wir alle in einer Front stehen.

Die Auffassung ist völlig abwegig, nach der Kapitalismus und Sozialismus verschiedene Wirtschaftsformen darstellen sollten.

Die Wirtschaft baut sich vielmehr auf der Arbeit auf, aus der das Kapital entsteht. Das Kapitalgut wird wiederum für volkswirtschaftliche Zwecke und späterhin für unsere Gesamtpolitik eingesetzt.

Es kommt vielmehr darauf an, jedem Volksgenossen das sichere Gefühl zu geben, daß mit dem Kapital kein Mißbrauch mehr getrieben wird.

In erster Linie wird es aber auch hier wieder eine Erziehungsfrage sein, jedem Menschen beizubringen, daß er allein nicht ist ohne die Gemeinschaft.

Die Aufrollung der Arbeitslosenfront

Jahresbericht 1934/35 der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Am 19. Dezember 1935 legte der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Jahresbericht der Reichsanstalt für die Zeit von 1. April 1934 bis 31. März 1935 vor.

Das Berichtsjahr zeichnet sich aus durch den gleichmäßigen Abbau der Arbeitslosen. Bis Ende März 1935 belief sich der weitere Rückgang der Zahl der Arbeitslosen auf rund 2.350.000.

Damit war seit der Machtübernahme ein Gesamtrückgang von 61 v. H. erreicht.

Selbstverständlich konnte die kümmerliche Entwicklung des Jahres 1933/34 auf die Dauer nicht anhalten, weil mit abnehmender Arbeitslosenrate eine weitreichende Stilllegung der Wirtschaft mit Arbeitskräften verbunden ist.

Die Börse läßt sich immer wieder von dem „Zug nach oben“ treiben, aber die Gesellschaft aus den Kreisen der Bankentwicksler ist nach wie vor sehr klein.

Der Betriebsführer muß Vorbild sein, und die verantwortliche Sorge für Gesellschaft, Betrieb, Absatz und Rentabilität gehört zu seinem Dienst.

Zusammenfassend muß nochmals betont werden, daß wir gegen einen wirtschaftstechnischen Kapitalismus nichts einwenden können.

Die Verfügungsgewalt über das Kapital muß in ihrer letzten Auswirkung der Allgemeinheit zugehen.

dadurch erreichte finanzielle Entlastung der gemeinlichen Wohlfahrtsausgaben im Interesse einer fortschreitenden Gesundung der Gemeindefinanzen besonders zu begrüßen.

Der planvolle Arbeitseinsatz bewährt sich

Berohat man die Entwicklung innerhalb der 13 Landesarbeitsämterbezirke, so tritt deutlich weitgehende Verminderung der Arbeitslosigkeit in den agrarischen Gebieten in Erscheinung.

Abwehr der Landflucht Als besonders vordringliche Aufgabe machte sich im Jahre 1934/35 die Sicherung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft bemerkbar.

und der durch den hohen Beschäftigungsgrad der gewerblichen Wirtschaft erwachsene Anreiz zur Landflucht verurteilt in vielen Teilen eine läßliche Kräftemotiv.

Die Unterbringung älterer Arbeitsloser

In der Lösung der Frage der Unterbringung älterer Arbeitsloser wurde ein dreifacher Weg beschritten: Solartischer Arbeitslosenausgleich in dem sachlich gebotenen Ausmaß mit zeitlicher Begrenzung.

Das Rechnungsjahr ausgeglichen

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit wirkten sich im Haushaltsjahr 1934/35 voll aus.

Trotz der großen Steigerung der eigenen Aufwände und trotz erheblicher Ablieferungen der Reichsanstalt an das Reich für sonstige Zwecke der Arbeitslosenhilfe ist das Rechnungsjahr 1934/35 ausgeglichen.

Gerade das Berichtsjahr hat die grundsätzliche Umgestaltung im Aufwandsgebiet der Reichsanstalt klar gezeigt.

Gebr. Jungmans AG, Uhrenfabrik in Schramberg

Die AG, in der ein Kapital von 7.215.000 RM, vertreten war, genehmigte ohne Erörterung den Gewinnabfuhr und die Dividendenverteilung.

Nach Erledigung der Regularien wählte die Versammlung als neues Mitglied Franz Kommler.

Die Börse im Blitzlicht

Der Januar-Termin fördert die Geldbeschaffungsverkäufe

(Von unserem Berliner Börsenberichterstatter)

Die Börse läßt sich immer wieder von dem „Zug nach oben“ treiben, aber die Gesellschaft aus den Kreisen der Bankentwicksler ist nach wie vor sehr klein.

Börse gezwungen, Marktstellungen vorzunehmen. Trotzdem ist unverkennbar, daß der Grundton etwas unversichtlicher geworden ist.

net, und tagtäglich kann er den gemeinsamen Dienst miterleben.

Der Betriebsführer muß Vorbild sein, und die verantwortliche Sorge für Gesellschaft, Betrieb, Absatz und Rentabilität gehört zu seinem Dienst.

Zusammenfassend muß nochmals betont werden, daß wir gegen einen wirtschaftstechnischen Kapitalismus nichts einwenden können.

kleine Spezialbewegungen gab es in den demischen Berden (Hedden, Goldschmidt, Kälgerwerke, Oberdorf), ferner in Conti Gummi.

Die Verfügungsgewalt über das Kapital muß in ihrer letzten Auswirkung der Allgemeinheit zugehen.

Magenbeschwerden Nach dem Essen vorbeugen! Bullrich-Salz 100 gr 0,25 Tabletten 0,20

Die drei Schwestern Britting / Roman von Hans Rabl

2. Fortsetzung

Vierhundert Mark, denkt Erwin Post, vierhundert Mark. Das wäre gerade eine Sommerreise, es könnte gerade langem für vierzehn Tage Ozean, wenn man nicht zu verstandenerisch ist. Aber es geht ja nicht. Mit der Garderobe kann man nicht nach Zwinemünde. Und wenn man sich was kauft — vor allem Grete muß manches haben, meine Sachen gehen ja noch — Herrensachen kosten viel, aber sie halten eben auch viel länger — na ja, dann ist natürlich Zwinemünde schon auf die Garderobe drausgegangen. Ist wieder nichts mit Zwinemünde. Man müßte eben aufräumen, man dürfte nicht immer Kaffier bleiben. Aber von den alten Krüppeln geht ja keiner ab. Sterben tut auch keiner. Und wenn man außerdem so einen Vorsteher hat — da kommt jeder andere in der Filiale eher in Frage als ich!, denkt Erwin Post erbittert und schmettert hundert Mark Silber auf ein Zahlbrett.

Vierhundert Mark sind vierhundert Mark, denkt er noch einmal — aber wer weiß, ob das Ganze gut ist. Er hat ein unangenehmes Gefühl, einen schlechten Geschmack auf der Zunge. Wenn Grete jetzt wieder in den ganzen Betrieb von früher hineintrütscht — vielleicht wäre es besser gewesen ohne die vierhundert Mark und ohne diese Ausbille?

Grete Post saß auf Herrn Kellers Schreibtisch, genau gesagt, sie bockte auf der Kante, der linke Fuß stand auf dem Boden und er hielt ihr das Gleichgewicht, der rechte wippte rhythmisch und gleichmäßig hin und her. Jeden Mittag, in der freien Zeit, hatte sie so auf Herrn Kellers Schreibtisch gesessen, hatte mit ihm das Geschäft besprochen, von einer Theater- oder Konzertaufführung erzählt, auch die und da ein bißchen von persönlichen Dingen geredet. Herr Keller hatte zwei besondere Tugenden: Er konnte zuhören, und es war vollkommen sicher, daß er niemals auch nur ein Wort weitertrug. Man konnte mit ihm reden wie mit einem Weichwaser — und tatsächlich war Herr Keller auch der Weichwaser des ganzen Geschäfts.

Noch nicht in dem Alter eines Großpapas, der die Welt nicht mehr versteht, aber schon über das Alter hinaus, das ihn selbst noch in Frage kommen ließ, manchmal von einer aber-taschenden, schlichten und selbstverständlichen Klugheit, eignete er sich im höchsten Grade dazu, von den vielen jungen Mädchen, die im Laufe der Jahre durch die Geschäftsräume gingen, auszuwählen, man wußte nicht, wohin, verschwand, man wußte nicht, wohin, zum Onkel und Berater auszufragen zu werden. Es war ihm durchaus nicht immer ein Vergnügen, das sagte er jeder. Aber es war ihm ebenso unmöglich, nicht für sie dazustehen, wenn sie ihn brauchten.

Herr Keller trug tagaus, tagein einen Gutswand, über dessen rechten Armel er einen Schoner aus Rüststoff zu sieben pflegte. Dazu trug er hohe, einfache Kragen, wie man sie sicherlich in ganz Berlin nicht mehr zu kaufen bekam und man flüsterte, Herr Keller bräute sie immer von seinem Sommerurlaub irgendwo aus der finsternen Provinz mit. Herr Keller trug auch keine selbstgebundenen, sondern genähte Schlüpf, die stets in gedeckten, würdigen Farben gehalten waren. Er hatte ein blaßes, rundes, ein ganz klein wenig aufgeschwemmtes Gesicht. Sicher war er früher blond gewesen, denn seine Augenbrauen waren kaum zu sehen. Aber von der Mondheil war jetzt nichts mehr übrig, er hatte eine vollständige Glatze. Gegen den Sonnabend zeigten sich tief unten am Hinterkopf stets einige graue Härchen; wenn er am Montag das Geschäft betrat, waren sie sorgsam forttrahert und der Kopf glatt wie eine Villardflugel. Alles an Herrn Keller war rundlich. Der Kopf, das Näschen, die Bürstfinger, die Handgelenke, die sogar einige seiner Fäusten zeigten, die man an Babys so nett findet. Kurzum, Herr Keller war nicht schön. Aber da er das wußte und seinen Ehrgeiz zeigte, als Mann ernst genommen zu werden, schobete es weiter nichts.

Herr Keller zog aus der rechten unteren Westentasche ein Etui, länglichrund geformt, aus Blech, öffnete es, zog die zweite Hälfte der ersten Tageszigarette heraus — er zündete sie an, wenn er ins Geschäft ging, sie war genau zur Hälfte geraucht, wenn er eintrat, dann wurde sie ins Etui gesteckt und bis zu dieser lauen Mittagsstunde verpackt, um den störenden Abschluß von Herrn Kellers Stullen (eine mit Leberwurst, eine mit Käse) zu bilden. Solange Herr Keller ah, war er nicht zu sprechen; sobald er den Zigarettenstummel anstakete, begann die Sprechzeit, die genau fünf Minuten mehr als eine halbe Stunde dauerte.

Daß Herrn Kellers fünfundsiebzig Minuten heute Grete Post gehörten, war selbstverständlich. Er paffte die erste dicke Wolke, die Grete seit zum Husten gereizt hatte, sah sie wie Go water durch den Tabaknebel an und brummte: „Schön, daß Sie wieder her sind!“

„Ist auch“, sagte Grete und lachte ver-gnügt.

„Wissen Sie, Fräulein Britting —“

„Frau Post!“
„Das werde ich mir nie merken“, sagte Keller.

„Ich finde immer, es paßt nicht. Was ich fragen wollte — bleiben Sie nun wieder hier? Räumlich Ihre Nachfolgerin, das Fräulein Berner — Gott, man soll den Leuten nichts Schlechtes nachreden, aber Sie waren besser, viel besser!“ Grete juckte die Achseln. „Sie wissen doch, ich mache nur Ausbille für die zwei Monate, die Fräulein Berner krank ist.“

„Wissen Sie das genau?“, fragte Herr Keller vorichtig.

„Natürlich.“

„Na, wenn Sie es sagen — Wissen Sie, Fräulein Britting, ich habe hier schon so viele Damen gesehen. Es gibt zwei Sorten von Damen. Die eine ist im Geschäft, weil sie verdienen muß. Die andere, weil es ihr Spaß macht, weil sie Geschäftsfrau ist. Aber die Geschäftsfrauen sind sehr selten — leider. Und Sie gehören dazu. Wenn Sie bei der Stange



Newyork bei Nacht

Scherl (M)

Wenn man bei sichtigem Wetter abends mit dem Flugzeug nach Newyork kommt, bietet das nächtliche Wolkenkratzerquartier mit den Millionen von Lichtern und erleuchteten Fenstern einen phantastischen Anblick.

Weihnachtsbriefe bedeutender Deutscher

Was Bismarck, Goethe, Beethoven zum Fest schrieben / Zusammengefasst von W. Hoepfener-Flatow

Millionen und aber Millionen Briefe flattern in den Weihnachtstagen von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Am Fest der Liebe und des Friedens drängt es die Menschen, ihren jährlichen Gedanken und Wünschen für den nächsten Ausdruck zu geben. Aber Weihnachtsbriefe sind nicht eine „Erfindung“ von heute und gestern; Weihnachtsbriefe schrieb man schon vor hundert, vor zweihundert Jahren und mehr. Es sind nur wenige Weihnachtsbriefe anderer deutscher Menschen erhalten geblieben. Von diesen wenigen haben wir einige herausgesucht: Briefe von Bismarck, Goethe, Beethoven und Mozart. Verfunkenen Zeiten werden lebendig in ihnen, das Denken und Fühlen der Menschen, die sie geschrieben, finden hier einen erschlitternden Ausdruck. Wieviel Leidenschaft, wieviel Liebe spricht aus diesen veralteten Blättern.

Bismarck schrieb an Wilhelm I.

„Verzeihen Eure Majestät am Heiligen Abend einem Manne, der gewohnt ist an christlichen Gedenktagen auf seine Vergangenheit zurückzublicken, diese Aussprüche persönlicher Empfindung. Ich wäre vielleicht ein unbrauchbarer General geworden, aber nach meiner eideutschen Religion hätte ich lieber Schlachten für Eure Majestät erzwungen, als diplomatische Campagnen. Nach Gottes Willen und nach Eurer Majestät Gnade habe ich Aussicht, in Schrift und Erz genannt zu werden, wenn die Nachwelt die Erinnerung an Eurer Majestät allseitige Anerkennung verewiat. Aber die herrliche Andenkenhaftigkeit, die ich für Eurer Majestät Person fühle, der Schmerz und die Sorge die ich darüber empfinde, daß ich Eurer Majestät nicht immer nach Wunsch und nicht mehr mit voller Kraft dienen kann, werden in meinem Denkmals Ausdruck finden können. Doch ist es nur dieses persönliche Gefühl in letzter Instanz, welches die Diener Ihren Monarchen, die Soldaten ihrem Führer, in rückhaltloser Hingebung nachzieht. Meine Arbeitskraft entspricht nicht mehr meinem Willen; aber der Wille wird es zum letzten Atem Eurer Majestät.“

Weihnachtsgedicht Mozarts auf seine Schwester,

auf sein „geliebtes Mannerl“, das der „prob-einzige Venae“ atmüllia polternd mit dem Verlobten redt:

Meine liebste Zosserl, mein Schaberl,
Meine liebste Mannerl, mein Schwaberl!
Ich in mich halt bedanken für Deinen Glück-wunsch, Engel.
Und hier halt einen von Mozart, von dem großeinzigen Venae!

Ich wünsch Dir Glück und Freude, wenn's doch die Sachen gibt,
Und hoff' Du wirst mich lieben, wie Dich der Wolferl liebt...
Es sollen leben alle, der Papa und d' Mama,
Die Schwester und der Bruder, Hausalla hupiala!
Und auch die Kaitref von Wolferl und auch der Wolferl selbst —
Und das solange, lange, solange als er noch kreißt!

Au weh! Abt saubres Gefinde! Ich muß achschwind nach Zakarallen
Es ist um zwölf Uhr; denn dort tut man schon schlafen.

An der Heiligen Nacht des Jahres 1772 ent-scheidt ein der schönsten Weihnachts-briefe der deutschen Literatur, voll von bich-terischen Visionen und einer jarten Sehnsucht. Abn schrieb

Goethe an Kestner,

den flauen und vornehmen bremischen Lega-tionssekretär, den er in Weimar kennen gelernt hatte:
„Christias trüb, Es ist noch Nacht, lieber Kestner, ich bin ausgetrieben, um bei Licht morgens wieder zu schreiben, was mir an-nehmliche Erinnerungen vorläer Zeiten zurück-ruft. Ich habe mir Kaffee machen lassen, den Heilias zu ehren und will Euch schreiben bis es Tag ist. Der Türmer hat sein Lied schon geblasen, ich wachte darüber auf Gelobet seich Du Jesu Christ! Ich habe diese Zeit des Jahres gar lieb, die Winter, die man innig; und die Kälte die einfallen macht mich vollends veranias. Der Türmer hat sich zu mir gesetzt, der Nordwind brinat mir seine Melodie, als blicke er vor meinem Fenster... Wir hatten gestern einen schönen Abend Die Leute denen das Glück ein großes Geschenk gemacht hat, und ich schlie ein, den Heilias im Himmel dankend, daß sie uns Ander-freude um Christ bescheren wollen... Hät' ich bei Euch sein können, ich hätte wolten so ein Christes Nachschade illuminiere, daß es in Euren Köpfe ein Widerschein der Herr-lichkeit des Himmels anlänt hätte. Neht kommen die Tischsticker vom Butameister und rassel mit Schlüsseln. Das erste Grau des Tages kommt mir über des Nachbars Haus und die Glocken lauten einer christlichen Gemeinde zusammen... Lebt woh! und denk an mich, das festame Mittelina zwischen dem reichen Mann und dem armen Lazarus.“

Zwei Briefe Beethovens:

Einer ist an Eleonore von Breuning gericht-et und ist erfüllt von der ewigen Angst vor dem Verlassenwerden, die Beethoven nie los ließ. Den anderen schrieb er an den Musik-verleger in Weimar, ein seltsam erschütterndes Zeugnis von der Armut des großen tau-ben Rufers:

geblieben wären. Fräulein Britting — Frau Post, Verzeihung — Sie wären mal im Direk-tionsbüro der Tonola gelandet.“

Grete juckte die Achseln. „Sagen Sie das meinem Mann, Herr Keller!“

„Ja, der Herr Post —“. Herr Keller schuß-felte ein bißchen. „Der Herr Post — was hat er denn davon, wo er doch den ganzen Tag in der Bank ist, wenn Sie derweil zu Hause ab-waschen und die Betten machen? Er hätte ge-nau so viel von Ihnen, wenn Sie in der Zeit hier wären, vom Verdienst gar nicht zu reden, und Puhfrauen gibt's doch, weiß Gott, genug, die Ihren Haushalt machen könnten. Hab' ich recht?“

Wieder schob Grete die Schultern hoch. „Aber Herr Keller“, leuchtete sie, „lauden Sie denn, ich habe meinem Mann das nicht hun-dertmal gesagt? Aber er will doch nicht. Ge-schäft ist nicht für Frauen, sagt er, die Frau gehört ins Haus, wenn sie eins hat. Da kann man nichts machen.“

„Na, und Sie?“
„Ich? — Gott, vorderhand bin ich ja mal wieder hier, und ich freu' mich richtig darüber — das dürfen Sie mir glauben.“

Herr Keller legte die Zigarre weg. Das war sein Zeichen, Grete gliit gehorsam vom Schreib-tisch und ging. Aber an der Tür blieb sie stehen. „Herr Keller, bitte, geben Sie mir noch ein paar Stichworte über die Damen!“

„Ach so, ja —“ Herr Keller dachte ein wenig nach. Dann räusperte er sich. „Fräulein Schwarz; hat keine Ahnung. Wenn sie nicht aufs Eitelkeit sieht, ist sie imhander, „Rigato“ für Wagner zu halten. Aber an jüngeren Her-ren verkauft sie, was sie will. Daher hält sie sich auch für ungeheuer gut. Fräulein Greife — na, sie macht, was man ihr sagt, aber sie hat einen Bräutigam. Fräulein Ostermann ist wirklich recht tüchtig — wenn Sie nicht er-kennt hören, hätte man sie wohl Fräulein Berner vertreten lassen — nur noch ein biß-chen jung. Und Fräulein Runze — Fräulein Runze — die hat der liebe Gott im Joru z-schaffen. Sie werden ja sehen, da muß im-mer jemand einspringen. Aber das Personal-büro — na, Sie wissen ja selbst, wie das ist.“

„Schönen Dank, Herr Keller. Dann weiß ich ja Bescheid.“ Und Grete ging hinaus in den langgestreckten Ladenaum, dessen eine Wand aus lauter Abhörmaschinen bestand.

(Fortsetzung folgt)

Der...
Am Dienstag...
Kaufen keine...
Bei einem har...
Am „Goldenen...
Das ist in ber...
MANNHEI...
Inseriere...



Der Weihnachtseinkauf in letzter Minute
Für das bevorstehende Weihnachtsfest sind die Einkaufs-taschen in vollem Gange. Noch in letzter Minute werden die Zigaretten für den Ehemann besorgt.

ritting — Frau
mal im Dirl
Sagen Sie das

er Keller schuh-
Kost — was hat
ganzen Tag in
il zu Hause ab-
? Er hätte ge-
Sie in der Zeit
nicht zu reden,
eik Gott, genug
nnten. Das' ich

tern hoch, „Wo-
„glaubst du Sie
das nicht bun-
doch nicht, „Ge-
ragt et. die Frau
hat. Da kann

Bin ich ja mal
richtig darüber
„...
weg. Das war
am vom Schreib-
er für blieb sie
en Sie mir noch
Damen!“

dachte ein wenig
sich. „Fräulein
Wenn sie nicht
hände, „Klatsch“
jüngeren Her-
Dabei hält sie
Fräulein Groß-
er sagt, aber sie
n Ostermann &
Sie nicht et-
wohl Fräulein
er noch ein biß-
te — Fräulein
vott im Jörn er-
n, da muß man
er das Personal-
st, wie das ist.“
Dann weiß ich
sich hinaus in den
fen eine Wand
nd.
(1)

her
ener-Flatow
geltung für die
n mich bin ich
ationen und eos
schiden...
ten Sachen er-
eben Sie wohl
unmöglich, zu
gültig ich kann
sie doch, daß ich
h ebenis verkeh-
h doch nicht vor-
was einzig übri-
ine Dankbarkeit
ast zu bescha-
en Sie noch im
L. v. H.“

mit Vergnügen
n angetommene
nie für die Bil-
schreiben. Wenn
so würde ich
ich nicht noch
Denn Verbeeren
ist freilich nicht
Gott meine Ge-
wenigstens gebi-
iränen von allen
us Nordamerika
e noch auf ein

Am „Goldenen“
Das ist in der Regel der Fälligkeitstag für
den Kauf der großen Sachen, bei denen
es schwer fiel, sich zu einem endgültigen Ent-
schlusse durchzurufen. Wie lange schwankte
man zwischen einem bequemen Sessel und dem
zum Möbel passenden Teppich, zwischen einer
Schreibmaschine und einer Handharmonika. Die
Entscheidung war in vielen Fällen nicht leicht.
Jetzt steht es nach tagelangen Erwägungen fest,
welchem Stück der Vorzug eingeräumt wird.
Den Ausschlag gab zuletzt doch der Herzens-
wunsch dessen, dem das Geschenk zugehört

Am Dienstag ist schon heiliger Abend. Was
läßt sich bis dahin noch viel in die Reihe
bringen! Die es vorzogen — sei es aus Laune,
aus Unentschlossenheit oder Bequemlichkeit —
sich ihren Kauf auf die letzte Minute auf-
zuschieben, werden bedenklich die Nase rümpfen
und eine Sorgenmiene zur Schau tragen. Es
geht nun einmal nicht so einfach, daß man
seinen Fuß über die Schwelle eines Geschäftes
setzt und im Vertrauen auf das Zurückgelegte
die an sich schon stark beanspruchte Verkäuferin
um Rat angeht eines passenden Geschenkes
wegen, das auch wirklich Gefallen findet und
dem Geschmack des Beschenkten entspricht.

Kaufen keine Spielerei
Jedes Geschenk tut dem Beschenkten nicht
immer den Gefallen, die erwartete Freude aus-
zulösen. Und ein guter Kauf läßt sich nicht
„übers Knie abbrechen“, wie es im Volksmund
heißt. Der Verkäufer oder die Verkäuferin kann
immer nur allgemeine Hinweise geben, berichten,
was für einen wissbegierigen Jungen, für ein
liebes Mädel, das jetzt gerade ins Schulalter
hineinwächst, mit besonderer Vorliebe gekauft
wird.

Um wieviel besser sind gegenüber den hinter
Ihrer Zeit Herhindern die Frühläufer daran.
Sie nahmen es ernst mit dem Schenken,
betrachteten die Erfüllung ihrer Aufgabe
keinesfalls als Spielerei. Vor Wochen schon
nahmen sie ihre Entliebten bei der Hand und
machten mit ihnen kleine Geschäftsbummel, um
ihnen auf den Zahn zu fühlen, was ihre Ver-
götterung finden würde. Die Eisenbahn etwa,
mit elektrischen Scheinwerfern ausgestattet, der
Schienenzapp, die Wackel-Ente oder die Puppe
mit den Christkindbäckchen und den fragenden
Auleraugen.

Bei einem harmlosen Spaziergang ließ sich
das mit Leichtigkeit feststellen. Wochenlang war
Zeit genug geboten, sich in der Kunst der
Schenkens zu üben. In ein paar Dutzend
Stunden kommt es ans Licht des Weihnachts-
baumes, ob richtig getippt wurde. Wer möchte
in diesem feierlichen Augenblick in Verlinkheit
geraten und sich zu einem Versager beglück-
wünschen?

Am „Goldenen“
Das ist in der Regel der Fälligkeitstag für
den Kauf der großen Sachen, bei denen
es schwer fiel, sich zu einem endgültigen Ent-
schlusse durchzurufen. Wie lange schwankte
man zwischen einem bequemen Sessel und dem
zum Möbel passenden Teppich, zwischen einer
Schreibmaschine und einer Handharmonika. Die
Entscheidung war in vielen Fällen nicht leicht.
Jetzt steht es nach tagelangen Erwägungen fest,
welchem Stück der Vorzug eingeräumt wird.
Den Ausschlag gab zuletzt doch der Herzens-
wunsch dessen, dem das Geschenk zugehört

Der letzte Sonntag vor dem schönsten Fest

Der letzte Sonntag vor dem schönsten Fest

Besser gut, als viel zu kaufen / Die Mannheimer setzen zum großen Kaufsturm an

Geschenke einzukaufen. Man hat sich alle
Wünsche gemerkt, sein läubelich notiert, und
nun werden nach und nach Pokete und Päckchen
mit nach Haus gebracht und in geheimnisvolle
Fächer und Ecken verfrachtet.
Nun hätte der Neffe mal den Wunsch ge-
äußert, einen guten Füllfederhalter zu besitzen.
Und siehe da, der Wunsch wird ihm nicht nur
einmal, sondern gleich viermal erfüllt.
Drei Tanten und ein Onkel haben ihm auf
den Gabentisch vier wohl verpackte Päckchen ge-
legt, in jedem ein Füllfederhalter.
Etwas peinliches Erschaun und dann das
erlösende Wort: „Umtausch“. Nach den
Freiertagen soll also der Umtausch voran-
genommen werden. Da gibt es Schwierigkeiten. In einem
Geschäft klappt es großartig. Es ist dort
allgemein üblich, einen Umtausch vorzunehmen.
Ein anderes Geschäft aber lehnt den Umtausch
ab, weil kein Kassenzettel vorgelegt werden
kann.

Darf ein Umtausch nun einfach abgelehnt
werden? Sowie! Man muß einen Umtausch
ausdrücklich mit dem Verkäufer vereinbaren,
wenn nicht auf dem Kassenzettel vermerkt ist,
daß bei Vorlage dieses Zettels umgetauscht
werden kann. Man muß sich also auf jeden
Fall bei einem Einkauf vergewissern, ob und
unter welchen Bedingungen ein Umtausch mög-
lich ist. Hier sei noch ergänzend bemerkt, daß
der Verkäufer nicht verpflichtet ist, einen eben-
tueil sich ergebenden Preisunterschied zwischen
den ausgetauschten Waren auszubahlen. In
den meisten Fällen erhält man einen Gutschein
für die entstandene Differenz.
Oft kommt es aber vor, daß ein Umtausch
aus anderen Gründen nicht möglich ist. Ein
Ehemann kauft als Weihnachtsgeschenk seiner
Frau einen Verbindungsläufer zwischen zwei
Teppichen. Er glaubt, sich genau der Farbe
und Muster dieser Teppiche zu erinnern und
trifft dementsprechend seine Wahl. Vorsicht!
wie er immer ist, vergleicht er aber mal den
Läufer mit den Teppichen, und nun zeigt sich:
er hat sich furchtbar geirrt. Der Käufer ist voll-
kommen unmöglich zu den Teppichen.
Was nun? Umtauschen kann er nicht, weil
der Verkäufer keinen Käufer findet, der zu den
Teppichen passen würde. Er schaut mal im
Bürgerlichen Gesetzbuch nach und findet dann
einen Weg. Er hatte sich beim Kauf über die
wesentlichen Eigenschaften der gekauften Sache
geirrt. Er würde einen großen Schaden er-
leiden, wäre er nun an den Kaufvertrag ge-
bunden. Er bereut die Sache mit dem Ver-
käufer, der ihm dann das Geld zurückzahlt und
den Käufer zurücknimmt. Aber der Käufer muß
noch tadellos in Ordnung sein. Der Verkäufer
hat übrigens unter Umständen das Recht, sich
den entgangenen Gewinn ersetzen zu lassen.
Solche Angelegenheiten lassen sich am besten auf
gütlichem Wege bereinigen.

Nun noch eine andere Schwierigkeit, die
häufig bei Einkäufen auftritt. Man sieht im
Schaufenster ein besonders hübsches Kleid.
Gerade auf dieses hat man es abgesehen. Im
Geschäft aber erfährt man, daß es unmöglich
ist, das Kleid aus dem Schaufenster zu nehmen.
Sind die Gründe einleuchtend, so kann man
den Verkäufer nicht zwingen, das Kleid aus
dem Schaufenster herauszunehmen. Aber der

ist. Schließlich soll ja die Gabe uneingeschränkte
Freude machen. Mitunter lösen kleine Dinge
mehr Glückstimmung aus als große und durch-
aus nützliche Gegenstände, nach denen aber zu-
fällig kein Wunschverlangen des Beschenkten
bestand. Dieser Umstand sollte nicht übersehen
werden.

Die Mannheimer Geschäfte sind auch für den
letzten, bedeutungsvollen Ansturm in jeder Hinsicht
gerüstet. Er wird nicht ausbleiben. Es gibt

mit dem Festtagskuchen, dem „Knausper, Knausper
Knauschen — Wer knuspert an meinem Häus-
chen“? Das Herz der Kleinen schlägt höher,
wenn sie dieses künstlerisch aufgemachte Back-
werk unter dem Lichterbaum sehen, wenn sie
ein Lebkuchenberg mit eingelegerter Mandel an-
knappern können.

Und die Erwachsenen werden nach der ersten
Stunde der Ueberraschung einen befriedmlichen
Schluß nicht verachten, der ihrer großen



Sald öffnet sich das Wunderland Zeichnung: E. John

Ja so vieles, was in der fliegenden Hast der
vorweihnachtlichen Tage vergessen wurde. So
dachte man vielleicht rechtzeitig an die warmen
Hausschuhe, an den Morgenrock, an die ma-
derne Ledertasche und die Uhr für den Jungen.
Aber wo blieben die warmen Handschuhe, die
Schlittschuhe und Rodelschlitten, an die gerade
die vergangenen Tage eindringlich genug
gemahnten? Wohl schmolz die spärliche Eis-
bede nach sonnigen Wintersporttagen
weg, löste sich der erste Schnee in „Man-
nemer Dreck“ auf. Aber die Gedanken sind
nicht mehr so leicht aus der einmal eingeschla-
genen Richtung zu drängen. Und wie sieht es

Laune nur förderlich ist und die Unterhaltung
in bunte Bahnen lenkt. Nach dem großen Er-
eignis tut es abwechslungsweise auch gut, sich
einen „blauen Dunst“ vorzumachen“. Dazu
sind aber Rauchmaterialien erforderlich,
die auf keinem Festisch fehlen dürfen. Mehr
denn je gilt es daher die letzten Stunden über,
die uns noch vom Wunderabend trennen, das
Köpfchen anzustrengen.

Geschenke doppelt und dreifach
Es ist eine wundervolle Sache, für Menschen,
derer man zu Weihnachten gedenken möchte,

Der elegante, fesselschlange
Strumpf von guter Form und
solider Qualität, im hübschen
Geschenkkarton verpackt — ein
Festgeschenk, das man sich wünscht

MODEHAUS
Neugebauer
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

BP
Frohe
Weihnacht!
„OLEX“ DEUTSCHE BENZIN- UND PETROLEUM-GESELLSCHAFT M. B. H.

Fluggarderoben, Waagen,
Laubsäge-Garnituren
Schlittschuhe
Christbaumständer
ECKRICH & SCHWARZ
P 5, 10 - Fernruf Nr. 26226 u. 26227

Schmuck
Bestecke
Reparaturen
aller Art!
46389K
Ludwig Gross
F 2, 4 a
Inhaber:
Gretel Gross Ww.

Schöne
Sachen
die Herren Freude
machen, finden Sie
allerbilligst bei...
Hut-Weber - J 1, 6
(Hrvertreter)

Inserieren bringt Gewinn

Verkäufer ist verpflichtet, das Kleid — sobald es möglich ist — aus der Auslage herauszuholen und es dann für den Käufer zurückzugeben. Also: wenn die Weihnachtseinkäufe getätigt werden, achte man auf diese Dinge. Nur dann wird man allen unangenehmen Verwicklungen, die die Freude beeinträchtigen können, aus dem Wege gehen. Viel zu wenig wird darüber nachgedacht. Enttäuschte Gesichter sind die Folge. Es kostet nachträglich nicht unerhebliche Mühe, ins Fahrwasser der reinen Weihnachtstfreude zu gelangen.

Eine Anregung

Nicht jedem fällt es jedoch leicht, ein Freude machendes Geschenk herauszufinden. Es gibt Menschen, denen, obgleich sie gern schenken, nie etwas Rechtes einfallen will. Eine Schwäche übrigens, die bei Männern häufiger zu finden ist, als bei Frauen. Ein Hindernis ist ja gewiss auch unser Geldbeutel, der mit feinsichtiger Auge unsere schönsten Absichten über den Haufen wirft.

So bleibt nichts übrig, als uns die Frage vorzulegen: Wie muß eigentlich ein gutes Weihnachtsgeschenk aussehen? Zunächst soll es den Beschenkten erfreuen, also muß es etwas sein, was ihn persönlich interessiert, sonst geht es dem Geschenk wie jenem mehrbändigen Werk über Inseltentämpfung, das, säuberlich geschont, von dem Beschenkten weiter verschont wurde und eine ganze Runde machte, bis es schließlich beim ersten Geber wieder als Geburtstagsgeschenk landete.

Es darf auch nichts sein, was der andere bereits besitzt: denn was soll man zum Beispiel mit zwei Staubsaugern anfangen? Ferner muß es den Verhältnissen des zu Beschenkenden entsprechen. Schließlich muß es auch dem angewendeten Betrage angemessen wertvoll sein. Kurz und gut, ein gutes Geschenk muß freudbereitend, zweckentsprechend, preiswert und von einer gewissen Dauerhaftigkeit sein. Das Geschenk für das Kind ist dabei eingeschlossen, denn die besten Spielsachen sind die, die trotz aller



Weihnachtsmarkt

Zeichnung: E. John

Strapazen eine lange Lebensdauer nachweisen können.

Nicht immer schenkt man dann gut, wenn man vom sinnlichen Eindruck des Auges ausgeht. Es gibt, besonders zum Weihnachtsfest, Geschenke, die sich in ihrem einfachen Kleide recht befriedigen ausnehmen und doch in sich einen bedeutenden, ja, unvergleichlichen Wert tragen, weil sie liebende Fürsorge verkörpern und bekunden.

Es sei nur an die Handwerksleistungen erinnert, die durch Güte in ein Geschenk werden können, an das Sparbuch, mit einer kleinen Anlage, die für den jungen Erbenbürger der Grundstock zu einem willkommenen Sparfennig werden kann, der ihm später die Einrichtung eines eigenen Geschäftes ermöglicht, an die Lebensversicherung.

Sie wird als sinnvolles Weihnachtsgeschenk von Jahr zu Jahr beliebter, und diese Beliebtheit ist verständlich und berechtigt, weil sie dem

Schutz der Familie, der Versorgung der Hinterbliebenen sowie der Ausbildung und Ausbildung der Kinder dient. Vom ersten Tage an hat sie ihren vollen Wert — falls dem Versorger etwas zustehen sollte — und die in Raten zahlbaren Beiträge sind bequem im Laufe von Jahren zu leisten und führen zu einem regelmäßigen und darum erfolgreichen Sparen. Die Lebensversicherung hat die bemerkenswerte Eigenschaft, daß sie als Weihnachtsgeschenk nicht mit der Zeit an Wert einbüßt, sondern im Gegenteil von Jahr zu Jahr an Wert gewinnt. Es ist ein Geschenk, das die Bedingungen einer wertvollen und zugleich sinnigen Weihnachtsgabe restlos erfüllt, außerdem noch das für sich hat, lebensnotwendig zu sein.

Und die besten Geschenke sind stets die, die nicht nur ein Bedürfnis erfüllen, sondern vor allem von Herzen kommen. Sie belegen das schöne deutsche Sprichwort: „Geschenk und Gaben sind Zeugen der Liebe“.

Die Post als Weihnachtsmann

Es geht nicht immer an, dem lieben Nächsten, dem wir eine Weihnachtstfreude bereiten wollen, das Geschenk persönlich zu übergeben. In solchem Falle springt die Reichspost als Glücksbote ein. Sie hat gegenwärtig alle Hände voll zu tun. Das kann auch der Laie, dem nicht die Möglichkeit geboten ist, hinter die Kulissen einen Blick zu werfen, allein schon am Verkehr feststellen, der sich an den Schaltern der Hauptpost abspielt. Nicht nur die Geschäfte, auch die Post ist mehr denn je in letzter Minute überlaufen. Aus diesem Grunde seien einige Hinweise angebracht.

Wohl in jeder Familie werden ferne Verwandte, Freunde und Bekannte mit einer

Weihnachtsgabe bedacht, und hoffentlich wird auch so manchem arbeitslosen oder bedürftigen Volksgenossen eine Weihnachtstfreude bereitet werden. Selbstverständlich sollen die Geschenke den Weihnachtstschmücken; sie müssen also rechtzeitig dem Empfänger zugehen. Hierfür hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfange Vorsorge getroffen; ihre Verkehrsmittel und ihr Personal sind jedem Paketsturm gewachsen. Außerordentliche Postverbindungen auf der Bahn und auf Landwegen sind eingerichtet und die Wagen und Zustellkräfte vermehrt worden. Bei aller Vorsorge sollten die Absender von Paketen, Postgütern und Päckchen aber auch bedenken, daß



Zeichnung: E. John
Einladendes Jdyl

Die berühmten Kleinigkeiten, die man Männern immer schenken kann

Eine moderne Krawatte - ein Dutzend Kragen, vornehme Handschuhe, Oberhemden, Sporthemden, Unterwäsche

In der vielseitigen Auswahl finden Sie etwa Patienten im Spezialhaus

Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE · Q1-5/6

Füllhalter, Drehstifte, Briefpapier, Photo-Alben, Schreiblich-Garnituren in allen Preislagen

Pasende Geschenke für Mutter, Vater, Tochter, Sohn

G. m. b. H., Mannheim, D 6, 3
Fernsprech-Anschluß: 302 42

Chr. Nohlweg

und zum

Weihnachtsfeste

der gute Beaten
die feinen Wurstwaren
aus der Metzgerei

Rosenfelder
zwischen J 1 und K 1
Beachten Sie meine Fenster

... Und Erb Hunte? Wohin teilt das Schicksal den dritten der Huntebrüder, den betrogenen Ahlbergellen aus dem Dörfer Wusch? Nachdem der Küstenschmuggel sein Ende fand, fuhr Erb Hunte wieder zur See. Wie sollte das anders sein! Ein eigenes Fahrzeug erwartete er zwar nicht. Der Wilsbäger Schiffer Elos Hört beehrte ihn als Sturmann auf seinem Hagger „Selbund“ an und zog ihn mit nach Wismar hinüber, wo das Schiff seinen Heimathafen hatte ...

Von G. v. Bremen „Die Schifferrolle“ — Roman. Verlag Franz Eber Nachf., München. Leinwand RM. 3,75. — Größtlich in der

Böhlischen Buchhandlung
Mannheim, P. 4, 12, am Strohmatt

KÄFERTAL

Möbel Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche
In großer Auswahl
Gg. Herrwerth / Käfertal
Möbelschreiner / Mannheimerstr. 31 / Ruf 51264

Sind praktische
Schuhe Weihnachtsgeschenke
Wir bedienen Sie gut und preiswert
Schuhhaus Rohr Käfertal, Schwalbenstr. 1 - Ruf 51772
Ele. Reparaturwerkst.

Erstklassige Daunendecken
zu RM. 45,-, 52,-, 58,- und 65,- • Hersteller:
E. RIHM Käfertal, Kurze Mannheimerstraße 45 - Fernsprecher 51290

Ein Anruf genügt
und Ihre schmutzige Wäsche wird abgeholt
Waschanstalt „Wabüga“
A. Kraus, Mannheim - Käfertal
Wormserstr. 3 - Fernruf 52599

Leser vergeßt nie beim Einkauf unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Auch Inserate sind wichtig!

Praktische
Festgeschenke
in großer Auswahl

Herrmann
MANNHEIM • STAMMSTR. 13
44283K
Dezember Sonntag geöffnet

Zum Fest
ein schmuckes Stück für das Heim

Vorlagen Mk. 7,90, 7,30, 4,90, 3,80
Boule-Teppiche 200/300 cm
Mk. 54,-, 45,-, 39,-, 32,-, 24,-
Pflüsch-Teppiche 200/300 cm
Mk. 103,-, 96,-, 89,-, 63,-
Brücken 90/180 cm 44,-, 36,-, 27,-
Bettumrandungen Steilig
Mk. 55,-, 48,-, 43,-, 34,50, 29,50

Teppich-Götze D 1,13

Nizza-Parfümerie
Frau Gabriele Lauth - D 1, 5-6 Paradeplatz

Bergmann & Mahland
OPTIKER
E 1,15 - Planken

VON **DERBLIN** GMBH.
467K
gegenüber Kaufhaus
Fernsprecher 21097

Tapeten
Stoleum

Weihnachtsurlaub in
Hammelbach
im Odenwald, Bahnstation Wahlen.

Hotel Odenwald
Beste Verpflegung 3 Tage RM. 10,-
6 Tage RM. 20,-. Zimmervorbestellung erwünscht. Bes. L. Weiher. Tel. Fürth 542

Todtnauberg im Schwarzwald
1021 m ü. d. N.

Pension Alois Rotzinger
Preis RM. 3,70 mit Heizung. - Gute Küche.

Eine erfolgreiche
Winterkur
machen Erkrankte an den Atmungsorganen und Erholungsbedürftige in dem altbewährten Kurort Schömberg, Kreis Neuenbürg (Schwarzwald). — Prospekt durch das Kuramt.

Vöhrenbach 800 bis 1100 m ü. d. Meer
im herrlichen Skigebiet der Hochschwarzwald

Gasthof zum Engel
Fließendes Wasser, Zentralheizung.

Za...
Sie we...
Freude...
vielen...
vorrätig...

Lein...
C 1,...

Uhren...
I. Klein...

Ma...
Malt...
Mod...
Zeic...
Le...
In re...

Micha...
Fried...
C 2, 2 - Inh...

Max Gro...
Tel. 551 42

PHO...
H...
N 4, 1...

enke
er
s Wahl
MILZSTR-15
age geöffnet
st
r das Heim
4.90, 3.80
32.-, 24.-
89.-, 63.-
36.-, 27.-
50, 29.50
D 1, 13
imecie
-6 Paradedplatz
nn
nd
KER
ken
peten
Cinoleum
n
bach
enwald
3 Tage RH. 10.
ervorbestellung
ei. Tel. Fürth 342
im Schwarzwald
1021 m ü. d. H.
tzinger
te Küche.
rkur
en Atmungs-
ngsbedürftige
Schönberg,
aid), — Prospekt
Kuramt.
is 1100 m ü. d. M.
errlichste Skigebiet
ochschwarzwalde
ngel

Zafelbestecke

und ergänzende Zusatzteile hat man nie zuviel.

Sie werden damit immer besondere Freude machen. Wählen Sie unter den vielen gangbaren und noch nach Jahren vorrätigen Mustern bei:

August Zeeb

81,16 Fernspr. 22168



Leinenhaus Emil Schulz

1,16 zwischen Kaufhaus u. Theater



Uhren - Trauringe - Bestecke

J. Klein, Waldhofstr. 6 Fernspr. 522 01

Malzkasten

Malbücher, Radier- und Modellierwerkzeuge, Zeichenkasten- und Lehrbücher in reicher Auswahl

Michaelis-Drogerie

Friedr. Becker

2, 2 - Inhaber: A. Michels - Fernspr. 20740



Max Grosselfinger Tapeziermeister

Kälterstr. 5
Tel. 531 42 Polstermöbel - Matratzen - Linoleum
Teppiche - Dekorationen

PHOTO KINO HERZ

N 4, 13/14 Kunststraße

Blitterungsverhältnisse (plötzliche Schneefälle, Eisbildung usw.) den Verkehr namentlich auf der Landstraße erheblich behindern und daß gerade vor dem Fest leicht Verspätungen auftreten können. Darum sollte man seine Weihnachtsgaben nicht erst in allerletzter Stunde einliefern.

Die Sendungen sollen aber nicht nur rechtzeitig zur Weihnachtsfeier eintreffen, sie sollen auch unverfälscht und richtig in die Hände des Empfängers gelangen, um die Festfreude nicht zu beeinträchtigen. Dazu ist natürlich gute Verpackung und Verschnürung nötig; nicht mehr widerstandsfähige Pappschachteln oder gar nur schwache Papierumbüllungen sind zwar immer, erst recht aber im

Denkt an die gute Weihnachtsstimmung

Es gibt viele Möglichkeiten des Schenkens, aber doppelt schenkt, wer persönlich schenkt. Freilich ist diese Art des Schenkens schwieriger als wenn man nur in einen Laden hineingeht und sich durch den Kauf eines Gegenstandes seiner Schenk-, Pflicht entledigt. Unter den vielen Arten des richtigen Schenkens gibt es auch eine, die fast gar nie berücksichtigt wird. Es ist die Beseitigung des Kerzers.

Das ganze Jahr ärgern sich die Leute darum: und zumeist Kleinigkeiten wegen. Man ärgert sich überhaupt zuviel und daran ist in den mei-



sten Fällen mangelnde Großzügigkeit schuld. Viele Menschen wären viel gesünder, hätten einen besseren Appetit und härtere Nerven, wenn sie sich nicht tagtäglich stets wegen derselben Kleinigkeit ärgern müßten. Es ist dies insbesondere der geringfügige Hausärger, der schon oft so große Unstimmigkeiten in Familien herbeigeführt hat.

Da ist in einer Wohnung eine schlecht schließende Tür vorhanden, die zudem noch quietscht, oder es fehlt in einem Zimmer ein Stecknadel, der sehr nützlich sein könnte. Tagaus, tagein ärgert sich die Hausfrau darüber, daß er nicht da ist. Oder im Gang ist der Lichtschalter beschädigt. Man läuft immer Gefahr, einen recht unangenehmen elektrischen Schlag verfehlt zu erhalten. Warum wird der Schalter denn nicht aus-

Weihnachtsverkehr eine völlig ungeeignete Verpackung.

Auch der Postbeamte möchte im Kreise seiner Angehörigen Weihnachten feiern. Um ihm die Möglichkeit hierzu zu geben, werden die Schalter im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten. Wo dies der Fall ist, sollte jeder Volksgenosse darauf Rücksicht nehmen und es sich seiner eigenen Unpünktlichkeit und Vergeßlichkeit zuschreiben, wenn er sein vor Tagen schon fälliges Paket nicht mehr anbringt.

Möge diese Mahnung genügen und auch den letzten Säumigen auf den Trab bringen, damit das schönste Fest des Jahres durch keine Unebenheit getrübt werde. Zur eigenen Freude und zur Freude des anderen!

gedefert! Nur Nachlässigkeit ist es. Aber wie oft hat solche Nachlässigkeit schon Gesundheitsstörungen, Unglücksfälle, ja den Tod herbeigeführt. Die Unfallziffern reden hier eine erschütternde Sprache.

Noch viele andere Beispiele könnte man hier nennen, wie dieser dumme tägliche Kerzer entstehen kann: ein Zimmer wird entleert durch einen lässlichen Vorderrahmen, wenn die Tochter Klavier übt, so ist das nicht mit auszubrennen, weil das Klavier bestimmt ist wie eine Konfervenbüchse. Am Schreibtisch liehe sich so schön arbeiten, wenn nur die Schreibplatte nicht so bestig verkratzt wäre. Die Uhr geht immer falsch. Wunderbar wäre der Empfang am Radio, wenn nur nicht die Röhre seit Monaten abgenutzt wäre. Kurzum lauter Kleinigkeiten sind es, die ohne viel Geld beseitigt werden können. Warum werden sie denn nicht beseitigt?

Weihnachten ist ein Friedensfest und darum sollen gerade immer zu dieser Zeit alle Unstimmigkeiten abgehakt werden, die Kerzer hervorgerufen können. Sichtlich ist es nicht die schlechteste Art des Schenkens, wenn als Weihnachtsgeschenk in einem Haushalt solche Kerzerquellen abgeschafft werden. Man braucht sie gar nicht vor dem Fest beseitigen zu lassen, so daß es jeder merkt. Es gibt nämlich jetzt den „Weihnachtsgutschein“. Man legt ihn unter den Weihnachtsbaum und darin ist verzeichnet eine Behebung an den Elektrotechniker, daß er nach dem Fest kommt und den Schalter in Ordnung bringt, oder ein Aufruf an den Tischler, daß die Tür wieder richtig schließt usw. Nochmals: doppelt schenkt, wer persönlich schenkt. Die täglichen kleinen Wünsche muß man ausprägen. Solches Schenken ist heilsamer Gewinn nicht nur für den Beschenkten, sondern auch für den Schenkenden, und nicht zuletzt hat auch die Gesundheit etwas davon.



Allergrößte Freude ein Suprema-Rad!

Eltern kaufen etwas Praktisches, das Rad ist heute unentbehrlich für den Schulgang, für Ausflüge, zum Sport usw. usw.

Roller 4.95
Dreiräder 9.50

Kinderräder auch farbig 24.25, 22.30, 17⁹⁵

Jugendräder (6-9 Jahre) mit Freilauf, verchromt . . . 36.00, Nickel 34⁴⁵

Schüler-Ballonrad (9-14 Jahre) mit Freilauf, mit Bremse, 1 Jahr Garantie . . . 40⁰⁰



1 Jahr Garantie! 33⁷⁵

Hess-Tourenrad für Herren, in kompletter Ausstattung, mit Freilauf, Glocke, Pumpe, Werkzeug und poliz. Rücklicht. Ein sehr beliebtes und tausendfach bewährtes Modell



1 Jahr Garantie! 36⁷⁵

Hess-Tourenrad für Damen wie oben!

Suprema-Chrom-Tourenrad .. 47.50

Suprema-Strapazier-Chrom .. 53.75

Suprema-Straßenzep-Chrom . 64.50



Die Markenräder 55⁰⁰

Opel Markenrad, komplett 55.00

Dürkopp Chromrad in Luxus-Ausführung, komplett . 69.50



Für Damen:

Opel Markenrad komplett 60.00

Dürkopp für Damen - wie oben 75.00

Mohmen

N 4, 18 Nähe Strohmart N 4, 18
Kein Eckladen
Filiale J 1, 7, Breite Straße

Jos. Samsreither

Qu 4, 2 Ruf 22676

empfiehlt sich für
Oel-, Aquarell- u. Pastellfarben, Mal-Leinwand, sämtliche Papiere, Modellier- u. Radierwerkzeuge



A. G. Disam TAPETIERMEISTER

Waldhofstr. 66-68 - Tel. 524 42
Polster-Möbel - Matratzen - Steppdecken
Vorlagen - Das Haus der Qualitätsarbeit



Flotte und elegante Herren-Artikel kaufen Sie vorteilhaft bei

Karl Lutz - R 3, 5a



Schenken Sie ihm einen **Feiner-Hut**

Dippel Nachf., D 2, 6 Harmonie



Er freut sich über die guten Zigarren von

Breitestraße **Fritsch, P 1, 5**



Stahlwaren, sämtl. Sport und Wintersportartikel

● Feuerwerk - Waffen - Munition ●

0 7, 14 **Waffen-Pfund** G 2, 6
a. Warenturm a. Marktplatz
Fernsprecher Nr. 22202



Für Hüte und Herrenartikel

KÖLLE P 2, 14

Deutsche Frauen arbeiten für Weihnachten

Ihre Geschicklichkeit läßt kleine Wunderwerke erstehen Künstlerisches Schaffen, an d e Landschaft gebunden



Antl.: Fritz Wagner

Was hab' ich bloß wieder angestellt?

Kinderfragen

Wenn Kinder fragen, so freut sich die Mutter. Denn Fragen verrät, daß das Kind schaut, denkt, staunt, vergleicht, wissen will, lauter Zeichen der Aktivität, als des Besten, das wir uns Kindern wünschen können.

Wer mein Junge fragt mich halb tot. Manchmal so klug, daß kein Professor es beantworten könnte, manchmal so dumm, daß man sich ärgern muß. Zum Beispiel diese endlosen Warum. Eine ganze Reihe hintereinander: Warum ist der Berg hier trocken? — Weil da ein Baum steht. — Warum steht da ein Baum? — Weil man ihn gepflanzt hat. — Warum hat man ihn gepflanzt? — Weil man es so wollte. — Warum wollte man? — usw.

— bis zur Unmöglichkeit. Das muß man doch verbieten! Wozu? Der Meinung bin ich nicht. So wie das Kind gern Ketten und Kränze macht aus Blumen, Wänschen, Strohhölzchen, oder immer wieder einen Stern, ein Versteckspiel, ein Lied, ein Sprüchlein, ein Märchen wiederholt haben will so reißt es ein Warum an das andere. Raum ist es zu Ende, so ruft es: Noch einmal! Das ist der Abschwund, der dem kleinen, lebendigen Wesen im Versteck, weit mehr als uns großen, unzählige Antworten und Reime verdrängt auf dieser Kreise am „immer wieder“.

Und so kann auch das Warum-Fragen ein Spiel bedeuten. Anweilen, das gebe ich zu, ein Reizmittel für uns Erwachsene, ein heimlicher Triumph: Nun könnt ihr auch mal nicht weiter! Aber warum sollte man dies dem kleinen Krieger nicht genau so gönnen, wie man ihn bei Tombola oder Wetten anern einmal gewinnen läßt. Ist er doch sonst so oft der machtlose Däumling gegen uns Miesen, die alles haben, alles können, alles dürfen.

Ungläubig sind wir oft selber Schuld an dem Falschsein einer solchen Fragekette. Wir machen es dem Kind zu bedeuten. Lehren wir zu später Ausdauerfrage zurück: Warum ist der Berg hier trocken? — Wir gehen etwa spazieren. Es hat zuvor vielleicht ein wenig geregnet. Die Erde ist naß und dunkelbraun und plöcklich ist da ein freistehendes, trockenes Stück Boden. Da wundert sich das Kind; und aus diesem Wundern heraus fragt es: Warum ist der Berg hier trocken? Und hübsch achselhoch beugt sich die Mutter, zu antworten: Weil da ein Baum steht. Wäre es für den reifen, kleinen Geist nicht viel erfrischender, zu erwidern, indem man mitsagt: Na, warum nur? Und man bliebe stehen und blicke rundum. Und das Kind bemerke unter dem nächsten Baum wieder einen hellen, trockenen Fleck, und ebenso unter dem vorprimarnden Dach, und es erdenke selber die rauchschlitze Nacht der Bäume, überhangenden Äste, Dächer. Und eben macht schließlich die unwillkürliche Antwort verleiht zu Gedankenlosigkeit, Trägheit, Unselbständigkeit.

Aber wenn mal aus purer Spielreue die Wortkette anspringt, dann lüft sie und läßt sie mitspielen, und wenn es zu toll wird, daß Ganze mit einem Stern, oder Reimwort zum guten, fröhlichen Schluß gebracht.

Die erste Frage jedoch werde so ernst angenommen wie nur irgend ein forschendes Bemühen der anklopfenden, heutzutage Seele der Kind-Seele: „Doch ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält!“ Ist es doch derselbe tiefe Drang, der das Kind inmitten seiner bunten Farb- und Tonwelt oft urplötzlich nach der Drona, das arache Aufkommen zu erkennen, die Ordnung der Gegenstände und Ereignisse, die Einheit der Erscheinungen, die es um sich wahrnimmt.

Darum wohnt ein Leben über die oft feststehende Ausdrucksform, in der es Klarheit findet! Doch Unwissen über die Ordnung und unbestimmte Ahnung. Denn Antworten und Erklärungen ist oft nicht leicht. Aber auch nicht so schwer, wie man meint. Denn, was man wirklich weiß, muß man auch so einfach und natürlich mitteilen können, daß es das Kind versteht. Und wenn einem selber das Wissen manneht, warum dann nicht ehrlich eingestehen: Daß weiß ich nicht, aber wir wollen im Buch im Wörterbuch, im Atlas, beim Vater, bei den arachen Geschwister, beim Arbeiter, beim Gärtner, beim Bauern, beim Lehrer und Rat holen.

Im dem Mutterherzen leimt der Geist der Mutter, ihrer Sitten, Beurteilung und Tugenden mit anderen Worten: Festigung des menschlichen Geschlechts.

In Nürnberg

Hier sitzen junge Mädchen vor einem Tisch voll zartesten Buntpapiers, Schere und Leimtopf für ihr Handwerkszeug, mit dem sie die eigenartigen Nürnberger Kauschbaldengel herstellen. Geblagene Messing, ein hauchdünnes goldgelbes Blatt Metall, wird auf einen Zylinder Papier geklebt, zum Köcheln zurechtschnitten und mit bunten Querbändern geschmückt. Dann geht eine aerille Walze über das Köcheln hin und legt es in strenge Falten, die ihm ein festes, würdevolles Aussehen geben. Zwei oder drei solcher kürzeren und längeren Köcheln bekommt der Weihnachtsengel angezogen. Ein Köcheln aus blankem Messing, von allerseits die Frauenhänden geschnitten und geformt, hält man ihm über das Haar, die ausgedrehten goldenen Ähren werden am Rücken angeklebt, und nun kann der Kauschbaldengel auf die Spitze eines Weihnachtsbaumes schweben, wo er, fest und würdevoll, das Fest feiert.

Die Schwarzwälderin

Sie hat ihr neues schwarzamtenes Mieder oder die schöne Haube in den Zinnschalen

gepannt und legt eine schöne Kante mit goldenem Seidenfaden hinein. Aber das ist keine einfache Zidarbeit. Wollte man den goldenen Faden durch die Nadel ziehen, dann würde sich das Gold bei jedem Stich abblättern. So näht die Schwarzwälderin nur mit einem Seidenfaden, der aber Stich um Stich mit dem Goldfäden umwickelt wird. Auf den Zinnschalen wurde vorher eine Schablone aus leichter Pappe aufgetragen, die nun von dem Gold umfädelt wird. Dadurch wirkt die allseitige Blumentante zugleich plastisch, ganz wie aus hartem Metall geschlagen. Solche Arbeit hält durchschnittlich fünfzig, sechszig Tage lang.

Im Erzgebirge

Die Frau stellt gemeinsam mit ihren männlichen Arbeitskameraden das lustige Spielzeug her, das die Kinder in aller Welt begehrt. Der Mann hebt an der Drehbank und schleift mit dem Messer die eindrucksvollen Körperchen der kleinen Fäden und Häuschen heraus. Auch die Köpfe der Tiere werden an der Drehbank hergestellt. Die Frauen leimen den Kopf an das Körperchen, legen die Beine an den Schwanz an und legen die Beine an. Dann beginnt die hübscheste Arbeit: das Anmalen

der Spielzeugtiere. So bunt wie möglich, ist die Devise, denn so verlangt es das Kind. Auf den gelben Leib des kleinen Vogels werden die schwarzen Ährenchen gepinselt, der Kopf bekommt ein braunes Häubchen und Schnäbelchen, und der Schwanz wird leuchtend rot. Die Käse haben auf einem grasgrünen runden Plättchen. So reihen sich die Fäden zum Trocknen auf, ein ganzes Linaes Brett ist schon mit ihnen besetzt, und dann werden die Häuschen abgefertigt.

Nach könnte noch mehr erzählen von der Weihnachtsarbeit deutscher Frauen, die in jeder Landschaft besonders ist, so von den Fischerteppichen aus Bommern, in die uralte nordische oder auch biblische Symbole hineingewebt werden, oder von den buntestreiften Decken und Teppichen, die die Samländerin am Handwebstuhl herstellt. Aber vieler kurze Einblicke in die Tugenden des Weihnachtsmanns genügt schon, um uns einen Begriff von dem unermüdbaren Fleiß und der bewundernswürdigen Geschicklichkeit unserer Frauen und Mädchen zu geben, die das rein handwerkliche Können durch die Zauberkraft der Arbeit und die liebevolle Ausführung zur Kunst erheben.

Das Kleid vom Morgen bis zum Abend

Längst sind alle Winterkleider und auch schon die schweren Mäntel in Gebrauch genommen worden. Wir wissen, welche Stoffe, welchen Schnitt die Mode für diese Saison bevorzugt. Es fehlt vielleicht noch eine hübsche warme Jacke, die man in den ersten Morgenstunden über den Hausanzug zieht, wenn die Zimmer noch kühl sind. Besonders freundlich wirkt eine bunte Samtjacke, die in der Farbe zum Hausanzug abgestimmt ist. Sehr hübsch sind aber auch die gesteppten Einblattden, die ein helles lustiges Blumenmuster zeigen. Diese Jacken kann man auch zu den einfachen Hauskleidern tragen, wenn es sehr kühl ist.

Ja, nun sind Besorgungen zu machen. Was zieht man an? Es ist trocken, aber bewölkt. Das graue oder blaue Kostüm ist wohl am besten. Aber nie sollte man zu diesen ersten strengen Schneedeckungen einfarbige und trübe Blüten tragen. Betrügen wir uns doch selbst ruhig ein wenig, indem wir uns an solch trüben Tagen recht bunt und lustig kleiden. Also eine bunte Bluse zum einfarbigen Kostüm! Es gibt da Grenzen, die jede Frau mit gutem Geschmack erkennen wird. Sehr gut steht eine weinrote Bluse zum braunen Kostüm aus. Auch eine lindgrüne Bluse hat die gleiche Wirkung. Es gibt



Aachener Printen, ein besonderer Weihnachtsleckerbissen in Großformat

Weihnachten, die hohe Zeit des Herzens

Festgestaltung von innen her / Tage des Sichbesinnens / Die rechte Weihnachtsfreude

Weihnachten steht vor der Tür, und überall wird eifrig gerüstet, diese Tage festlich zu begehen. Dabei berührt es uns ganz seltsam, wie hart auch jedes Fest, seit die nationalsozialistische Weltanschauung unserm Leben einen neuen Sinn gegeben hat, eine ganz neue Gestalt bekommen hat. Wir kehren dahin zurück, ein Fest von innen her zu gestalten. Wir fragen heute nicht danach, wie äppig der Gabentisch sein kann, der zu erwarten ist. Wir besinnen nicht denjenigen, der vielleicht nichts als einen kleinen Tannenzweig mit einem Licht und ein paar duftende Pfefferkuchen in seiner Stube hat und beneiden nicht den, dem jeder Wunsch erfüllt werden konnte. Denn das ist nicht der Sinn des Weihnachtsfestes. Das aber diese Tage wieder zu einer Hochzeit unseres Herzens werden, daß diese festlichen, dunkelsten Tage des Jahres, mit denen unsere Väter die mannigfaltigsten Vorbereitungen, wie das Umgeben der Götter auf der Erde, das Umfegen der Geister und Dämonen verbinden, und glaubten, daß die Tiere sich durch die Sprache zu offenbaren vermöchten, deren Denken zu fühlen dem Sinn des Menschen sonst verschlossen bleibt, daß diese Tage auch für uns wieder Tage der inneren Ruhe und Sammlung und des Sichbesinnens werden, darauf kommt es an. Ist nicht das ganze deutsche Volk durch Notzeiten angegan-

gen, unsere Männer draußen im Graben oder in den Lazaretten, Frauen und Kinder oft hungrig und stierend in der Heimat, daß es in diesen Zeiten gelohnt hat, aus der Kraft der eigenen Seele, der erfüllten Pflicht sich die Quellen zu erschließen, aus denen wir den Glanz der Feste nehmen können?

Viele Millionen Arbeitsloser sind in den letzten zwei Jahren wieder zu Arbeit und damit zu Brot gekommen. Aber dennoch wissen wir alle, daß noch manche Not zu stillen ist.

In zwei Jahren lassen sich die Spuren nicht verwischen, die durch 15 Jahre Mißwirtschaft entstanden sind. Aber wir wollen diese Festtage, die vor uns liegen, feiern aus der Freude heraus, daß uns jedes Jahr dem Ziele näher bringt, das wir erstreben: Gesunde Familien und frohe, stolze Menschen.

Als die Not ganz groß war, hat es mich oft gewundert, wie viel geschönt wird einfach um des Lebens willen. Es hat mir manches Fest vergrößert. Schenken soll der Ausdruck unseres Herzens, unserer Liebe sein. Aber unsere Festfreude, die wollen wir uns aus dem eigenen Herzen holen und groß und klein soll in unserer Nähe süßen, daß in uns die rechte Weihnachtsfreude ist.

Charlotte de Boor-Friedrich.



Ein Bild aus den Bergen: Der Weihnachtsmann auf Skiern

eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Besonders beliebt sind einfarbige dreiviertel lange Jacken zu karierten oder gestreiften Mänteln. Das ist eine recht hübsche Zusammenstellung für den Vormittag. Das Halstuch darf nicht vergessen werden. Das ist in den letzten Jahren unentbehrlich geworden. Ein Hingebundener Knäuel, eine lustige Farbe — beides macht das dunkle Kostüm zu einem reizvollen Anzug. Für Regentage ist ein leichter Mantel aus imitierter Stoff oder gummierter Leide am Platze. Sehr hübsch sind farbenfrohe Regenmäntel, die man bequem in einer Tasche verbergen kann. Viele Mäntel müssen aber gut gepflegt werden. Und die Nachmittagskleider! Sie sind streng in der Linie und in allen Farben vertreten. Wichtig sind besonders die Gürtel. Breit und abgerundet mit großer Schwalbe sind sie ein reizvoller Schmuck der einfachen Westkleider. Dazu trägt man weißfallende, etwas schwerfällig aussehende dreiviertel lange Mäntel. Zu den Abendkleidern sind la die verschiedenen Stoffe, besonders Samt, bevorzugt. Die Güte dürfen nicht vergessen werden: vormittags eng anliegende Jacken oder kleine aparte Güte. Entweder bedecken sie nur die eine Seite des Kopfes, oder der vordere Rand ist aufgebogen und umschließt wie ein Halbkreis die freie Stirn. Für den Nachmittag steht man arache Güte mit schwebendem Rand. Aber die Auswahl der Güte muß jedem einzelnen überlassen werden. Nicht jeder Frau steht alles. Ebenso gibt es in der Abendvariationen unendlich viele, die jede einzelne Frau für sich selbst bestimmt.



Deutsche Kinder feiern Weihnachten in Ostafrika

werk
 g. Rötterstraße 28
 Tel. 819 74 u. 601 98
 bau-Verlagshaus
S 6, 3
 Fernruf 201 44
lermeister
 24 - Tel. 31906
shag
 statten in Weib-
 brand und Likör
 selder Str. 55
 cher Nr. 438 50
Kobellst. 14
 oren
4, 8
 Gezr. 1899.
J 2, 16
 el. Beizerei
 el. Glaserei
 Möbellager
 nklurter Str. 6
 Fernruf 592 56
ger, S 3, 6a
 errenmoden
Beilstr. 9
 ernerprecher 280 47
G 5, 6
 obe nach Maß
4, 13
 Kaffee und Tee
teurstr. 43
 Weißwaren
 Augartenstraße 51
 Fernruf 400 65
 Manufakturwaren
 Cannabichstr. 22
 (Ecke Uhländerstr.)
 waren, Trikotagen
 ed Roßtrucker
 Relaisstraße 9
 Fernr. 485 78
nt
 Latzt:
 Mittelstraße 58.
nchen,
h an!
 raff,
 sft.
 und Spesen,
 gefesent!
 en Leser hat,
 t". Deshalb
 Koyen



Deutsche Schicksalsweihnachten / Geschichtliche Jultage in drei Reichen

Weihnachten 800:

Ein Reich wurde...

Adventstage in Rom im Jahre 800. Die Zeiten des weltbeherrschenden Roms waren zwar längst verklungen, aber der Glanz und die Pracht schien neu erwacht, als Karl, König der Franken, mit seinen Getreuen in die Ewigkeit einzog. Er war damals der mächtigste Mann der Welt, beherrschte ein gewaltiges Reich, zu dem die Franken, die Sachsen, die Bayern, die Schwaben, das ganze heutige Frankreich und große Teile Italiens gehörten, auch Spanien war ihm untertänig, und alle Großen der Welt warben um seine Gunst.
 Der Weihnachtsmorgen war angebrochen, golden leuchtete die Sonne über der Hauptstadt der alten Welt, als der Zug der fränkischen Edlen, König Karl an der Spitze, dem Petersdomme zuschritt.
 So hatte ein Franke die höchste weltliche Würde erworben, die es damals in der Christenheit gab. In den Adventswochen des Jahres 800 wurde das Erste Reich geboren — unter dem Klange der Weihnachtsglocken aus der Taufe gehoben...

Weihnachten 1805:

Ein Reich zerfiel...

Mehr als 1000 Jahre später. Die Adventswochen des Jahres 1805 waren herangenaht, aber weniger denn je war Frieden den Menschen beschieden. Die Dreifaltigkeit bei Austerlitz schien das deutsche Schicksal besiegelt zu haben. Am 4. Dezember 1805 standen sich Franz II., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, und Napoleon I., Kaiser der Franzosen, vor einem Bivouac gegenüber.
 In den Adventswochen dieses Jahres fanden die Friedensverhandlungen in Presburg statt. Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde dieser Friede unterzeichnet, er bedeutete den Zusammenbruch des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, das im Jahre 800 entstanden war. Franz II. wollte die deutsche Kaiserwürde niederlegen, zumal sie inzwischen zu einem Phantom geworden war. Der Friede von Presburg am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1805 ist in Wirklichkeit die Sterbestunde des Ersten Reiches, wenn auch formell die Todesnachricht sozusagen erst im August 1806 veröffentlicht wurde.
 Ein tausendjähriger Kaisertraum wurde zu Grabe getragen...

Weihnachten 1813:

„Frei ist der Rhein!“

Wie lange hatte man in den Landen deutscher Sprache kein deutsches, kein frohes, kein freies Weihnachten und keinen Frieden feiern können. Auch in die Weihnachtsglockenklänge von 1813 mischte sich noch der Lärm des Krieges. Und doch gläubten die Gesichter wieder froh und zuversichtlich, glätteten sich die sorgenzersurchten Wenen; man ging wieder aufrecht, glaubte wieder an Gott, an Glück und Gerechtigkeit und an — Deutschland!
 Der Mann, der den Erdball durcheinanderwirbelte, der Preußen ausgelöscht hatte von seiner Landkarte, der in den Himmel griff und die Nationen zerstörte, war geschlagen, zum ersten Male so geschlagen, daß sein Ende nahe schien.
 Noch vor Weihnachten überschritt ein Teil der verbündeten Heere den Rhein. Am 20. Dezember erging der entscheidende Befehl:
 „Die österreichischen Truppen passieren heute bei Basel, Laufenburg und Schaffhausen den Rhein, und die weiteren Bewegungen der Hauptarmeen sind einstweilen in folgenden Kolonnen und Richtungen disponiert als...“
 Am Weihnachtstag 1813 schrieb Fürst Schwarzenberg vom Hauptquartier Lörach an Mäcker, daß er am 20. Januar „die ganze Hauptarmee auf den Höhen von Lanargès versammelt haben werde“. Und Mäcker teilte daraufhin seinen Fachbarn und Fürst Schwarzenberg seine Dispositionen mit, in denen es heißt: „Den 1. Januar 1814, mit Anbruch des Tages, geht die schlesische Armee über den Rhein.“

Wieder einmal, nach langer Zeit, stiegen die Weihnachtstlieder aus deutschen Rechen zuverlässig und froh gen Himmel. Wie schnell das Schicksal, von taikräftigen Männern gezwungen, sich gewandt hatte, das hörte das aufjubelnde Deutschland schon eine Woche nach dem Heilabend 1813, als die Kunde von Blüchers Rheinübergang durch das Land eilte.

Weihnachten 1870:

„Guter Moltke, gehst so stumm...“

Und wieder ein Advent, der die Blicke Deutschlands westwärts richtete, wieder ein Winter der Erwartungen und der Zuversicht. Das deutsche Heer steht vor Paris. Immer länger wird die Frist, die ein in lieberbäster Ungeduld wartendes Volk von dem Fest des Friedens und der Freude trennt. Werden die Feiertage des ausgehenden Lichtes bereits die Feiertage des geeinten Deutschland werden? Wird unter dem Christbaum des deutschen Volkes der Schlüssel zur Hauptstadt der Franzosen liegen?

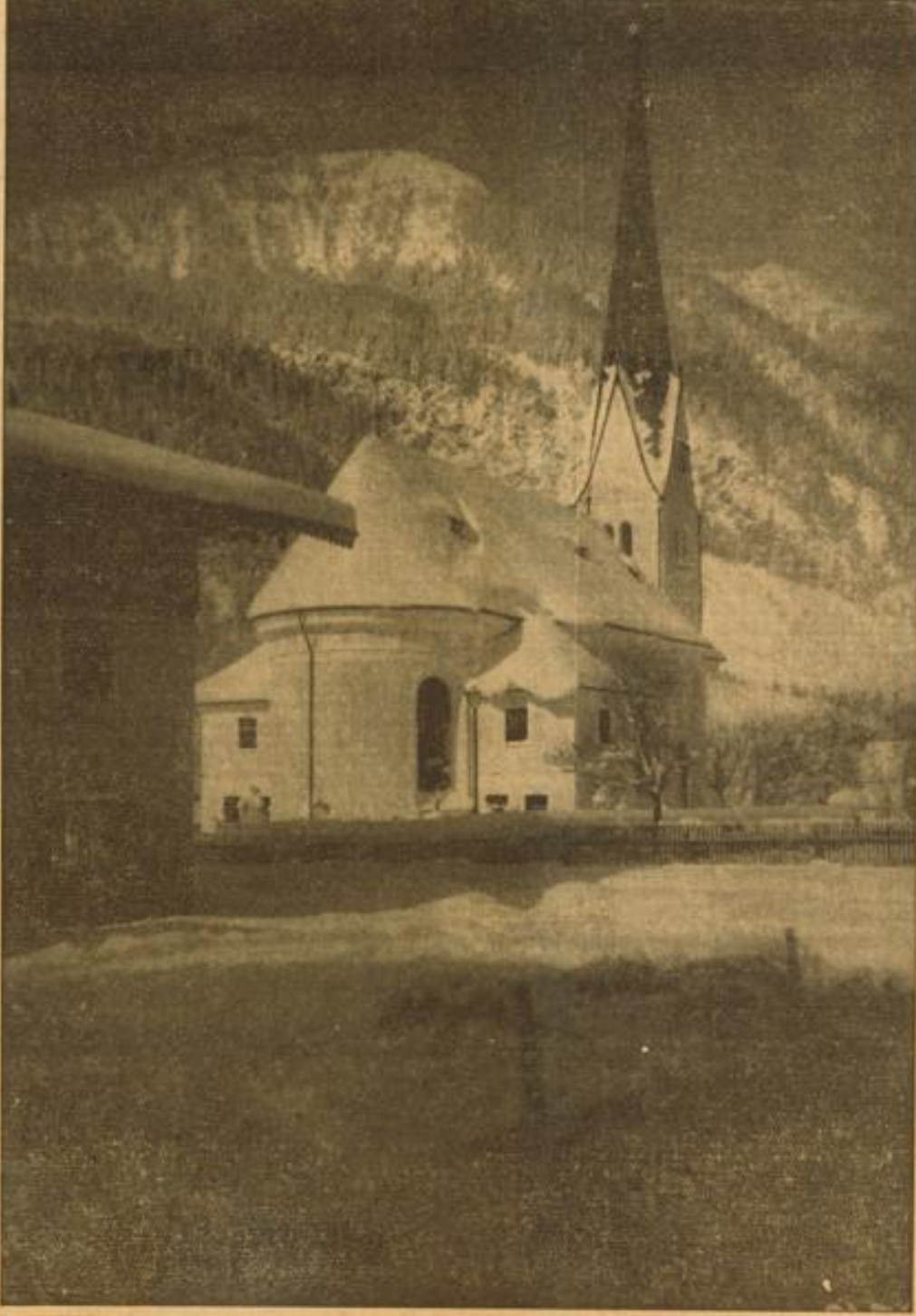
In Berlin und im Reich schreiben die Gazetten: Schießen, schießen, schießen. Auch der Eisernen Kanzler will „schießen“. Er braucht Paris zur Krönung seines Werkes. Denn in Gedanken ist er schon über diesen Krieg hinaus, den er den Militärs überläßt. Weihnachtbriefe schreibt er, und in ihnen steht, was nach dem Friedensschluß werden soll, was noch zu tun ist, um das neue, geeinte Deutschland zu schaffen.
 Aber Moltke verliert den Kopf ob allen Drängens nicht.
 Die Berliner wollen Weihnachten mit einer Siegesfeier verbinden und schreiben aufmunternde, nörgelnde Verse:
 „Guter Moltke, gehst so stumm
 Immer um das Ding herum;
 Bester Moltke, sei nicht dumm,
 Mach doch endlich bumm, bumm, bumm!“
 „Meine Artilleristen schanzen wie die Wälder.
 Mit Pferdehänger sauen sie das gefrorene Erdreich auf.
 Wer hinterm warmen Ofen und am

Stammtisch sitzt, hat gut reden „Schmeler, Schmeler, Schmeler...“
 Ihm waren die Knochen seiner Grenadiere lieber als ein paar gewonnene Tage.
 Endlich ging es den erwarteten Stunden zu. Am 21. Dezember wurde Generalleutnant von Kameke mit der Leitung des gesamten Ingenieurangriffes, Generalmajor Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen mit der artilleristischen Leitung des Angriffs auf Paris betraut. Hundert schwere Geschütze standen bereit.
 Am 27. Dezember begannen trotz Rebel, der das Einschließen fast unmöglich machte, die deutschen Kanonen auf den Mont Airon zu feuern, das letzte Hindernis, das sich ihnen noch vor Paris in den Weg stellte.
 Und was man in Deutschland am Weihnachtstfest 1870 mit strahlenden, hoffenden Augen vorausgesehen, das wurde wenige Wochen später schönste Erfüllung.

Weihnachten 1914:

Adventstage vor La Bassée

Als die Marne Schlacht abgebrochen wurde, wußte man: die Hoffnung des August, Weihnachten wieder zu Hause zu sein, würde sich nicht erfüllen. Und als Mitte November das Ringen um die Flanke, der Wettlauf zum Meere unentschieden endete, als auch vor Ypern keine rasche Entscheidung zu erzwingen war, da gruben sich die Heere in die schützende Mutter Erde, in Sand und Schlamm und Dreck und Eis. Falkenbahn beschlich das seltsame satalistische Zweifeln wie seinen Vorgänger Moltke. Er willigte ein, Truppen nach dem Osten zu schicken, unter Hindenburgs Führung die Entscheidung dort fallen zu lassen.
 So kam der Advent 1914.
 Truppentransporte rollten vom Westen nach dem Osten durch Deutschland, die französische Regierung zog von Bordeaux wieder nach Paris und machte die letzten Kräfte mobil. Und in der Heimat begann man die Weihnachtsgeschenke für die Brüder an der Front vorzubereiten und packte kleine Bäumchen mit Lichtern in die braunen Feldpostkästen.
 Der Papst sandte ein Sendschreiben an alle kriegsführenden Völker, zu Weihnachten einen Waffenstillstand abzuschließen, Deutschland und seine Bundesgenossen stimmten zu, der Feindbund lehnte ab.
 Und in einem Schützengraben vor Notre Dame de Lorette, südöstlich Vërhune in französisch-Fländern standen zwei Feldbraue Wache.
 „Wie schön und friedlich die Sterne strahlen“, sagte der Jüngere.
 „Schon ein paar Tage so ruhig. Das riecht nicht gut. Liegt etwas in der Luft. Der Franzmann hat etwas vor. Morgen geht wieder Post jurid. Ich werde Muttern einen Weihnachtbrief schreiben.“
 „Geht schon?“
 „Sicher ist sicher.“
 Ueber das zerbrochene Erdreich glänzten die Sterne, und der Mond warf seine Schatten darüber, daß die beiden wieder und wieder zum Gewehr griffen, weil sie Gestalten zu sehen glaubten. Aber es war ein Trug. Nichts regte sich.
 Wenige Tage später las die Heimat in den Zeitungen:
 „Amtlicher Tagesbericht. Großes Hauptquartier, 20. Dezember 1914.
 Die Angriffe in der Gegend La Bassée, die sowohl von Franzosen als von Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden...
 Bei Notre Dame de Lorette südöstlich Vërhune wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren: Verluste bei uns ganz gering...“
 „War keine lange Freude für die Artia“, sagte der Ältere der beiden Feldbrauen im Graben von Notre Dame de Lorette.
 Und wieder standen sie Wache.
 „Da liegt einer, Kamerad.“
 Sie sahen über das zerstörte, verwühlte Gelände.
 „Tot. Scheint schon lange zu liegen. Liegen noch mehr.“
 „Aber der, siehst du, das muß ein Offizier



Aufn.: Haackel

Die Weihe-Nacht legt ihr Mondlicht über den Frieden unseres Volkes

Der letzte Schliff

für Baum und Tisch - -

Geschenkteller - Schmuckpapier
Baumschmuck - Geschenkkartons
Konfektüten, Füllerschmuck, Gold-
und Silber-Sterne, Tannenzapfen
Bunte Papier-Servietten, Gold- u. Silb.-Band

Tausend Kleinigkeiten -
neuester Art in größter Auswahl bei

Sahlbusch

im Rathaus

Das Neckarschloß

Ecke Max-Joseph-Straße 2 - Messplatz
hat heute abend

SCHLACHTFEST

An den Feiertagen verzapfe ich die vorzüg-
lichen **Bürgerbräu-Bock- und Export-Biere**
ferner ausgezeichnete **Natur-Weine**
Hauptsache wird, wie bekannt, gute
und feine Küche sein

Ring-Café Kaiserring 40

Neu hergerichtet!
Eigene Konditorei

Heute Bergbräu - „Urbock“
KONZERT bis 1.00 Uhr
Verlängerung Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag bis 3.30 Uhr

Hinweg mit den Sorgen,
Warte nicht bis morgen,
Werde Mitglied der

Mannheimer Beamtenkrankenkasse E.K.

A 3, 2, 2. Stock

Wegen Ueberholung der Betriebsanlagen ist das Radium-Sol-Bad Heidelberg geschlossen.

vom 23. - 31. Dezember
Wiederinbetriebnahme: Donnerstag, den 2. Januar 1936.
BAD HEIDELBERG A.-G., Heidelberg
Fernsprecher 5307



Die Brücke
zum badischen Ober-
land schlägt Ihnen der

Alemanne Anzeigen-Reklame

ein wichtiger Faktor der Wirt-
schaft und des Handels -
zweifellos das erfolgreichste
Werbemittel unserer Zeit.

Fordern Sie unverb. Angebote
von der Anzeigen-Abteilung
des Alemannen-Verlages
G. m. b. H. Freiburg i. Br.
Telefon-Sammel-Nr. 5447

Bei **Adolf Pfeiffer K 1, 4**
finden Sie praktische
Festgeschenke

Küchenswagen
Brotkasten
Fleisch-Hackmaschinen
Kaffeemöhlen
Brot Schneidemaschinen

Böhrer
Bügeleisen
auch elek-
trisch

Faschenmesser - Scheren
Christbaum-
Ständer
Olenschirme
Kohlentaster
Rodelschlitzen

Chrom
Wasserkessel
Kassetten
Teppich-
kehrmaschinen
Schlittschuhe

Luise Wittmann Karl Prosi VERLOBTE

22. Dezember 1935
Götterhallenstraße 15

Die größte Auswahl

in **Herren-, Damen- u.
Kinder-Fahrrädern**
in allen Ausführungen

**Geschäfts-Zwei- u.
-Dreiräder**

Fahrrad-Anhänger
offen und geschlossen

Zubehör - Beleuchtungen
äußerst billig

Doppler-12,8

Ihre Gardinen Pfund-, Stück- und
Stärke-Wäsche zur
Wäscherei E. HORN, H 3, 16
Tel. 27661 - Karte genügt. - 8516K

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Gisela** mit Herrn
Dr. Raban von der Malsburg
geben bekannt

Oberbürgermeister **Carl Renninger**
und Frau **Addie** geb. Stumpf
Mannheim, Kassel, den 20. Dezember 1935

Hiltrud Steffe Robert Dold Verlobte

Mannheim
August-Anlage 19

Schönwald (Schwarzw.)
Hauptstraße 21

Dezember 1935

466 V

Die Verlobung unserer Tochter
Ruth mit Herrn Dr. med. **Kurt
v. Fumetti** geben wir bekannt.

Meine Verlobung mit Fräulein
Ruth Scheel zeige ich hiermit
an.

Pfarrer Wilh. Scheel und Frau
Cornelia, geb. Tilmanns

Dr. med. **Kurt v. Fumetti**

E 7, 25

Städt. Krankenhaus

Mannheim, 4. Advent 1935

Wir haben uns verlobt:

Dörte Luise Schulz
Fritz Hilgerhof Dipl.-Kaufmann

Mannheim
Meerfeldstraße 58

München
Schwanthalerstr. 20

19. Dezember 1935

Statt Karten!

Dr. Heinz Utzerath
Agnes Utzerath
geb. Malm

Vermählte

Mannheim, Dezember 1935

Ihre Vermählung geben bekannt

Adam Brand

Uffz. Stabspersonal I / Schützen-Regiment 2

Hilde Brand geb. Fehn

Meiningen

Mhm.-Feudenheim

22. Dezember 1935

BAUER

OFFENBACHER
LEDERWAREN

H 1, 3, der Nordseefischerei gegenüber

CLAIRE KESSLER HELMUT EBERT Verlobte

Mannheim, den 22. Dezember 1935
Rheintalbahnstr. 21 Hugo-Wolf-Str. 2

Anneliese

Unser Hans-Emil hat ein
Schwesterchen bekommen.

Paul Graeff u. Frau Doris

geb. Steeger

Mannheim (Brucknerstr. 2), den 21. Dezember 1935
Z. Zt. Lulsenheim 7110*

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Filiale Mannheim B 4, 2

Depositenkassen:

Heidelberger Straße P 7 15 Lindenhof Meerfeldstraße 27 - Marktplatz H 1 1-2
Neckarstadt Schumpestraße 2 - Seckenheimer Straße 72
Neckarau Marktplatz 2 - Seckenheim Hauptstraße 110,

Annahme von

SPARGELDERN

Sparkonten

Sparbücher

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Zu den **Feiertagen**
unser

Spezial-Märzen

Bierbrauerei Durlacher Hof

 <p>Herrn - Artikel</p> <p>Sport- und Oberhemden Unterwäsche Kragen Krawatten Handschuhe und Schals</p>	 <p>Feine, nicht auffragende Damen-Wäsche in Trikot, Chormeuse, Seide und Kunstseide</p> <p>Damenstrümpfe weich und geschmeidig, in matten Farbtönen von höchster Eleganz</p>	 <p>Flotte Stricksachen für Herren, Damen und Kinder</p>
---	--	--

Wer bei Lutz kauft
die Geschenke
spart viel Geld - und
das bedenke!

Weihnachts-Geschenke kaufen Sie immer vorteilhaft bei

Karl Lutz

R 3, 5a groß in der Qualität - klein im Preis!

Dem Warenkaufabkommen der bad. Beamtenbank angeschlossen

**Sport- u. Knie-
strümpfe**
reiner
Auswahl

Damen - Strümpfe
Wolle mit Seide u. Flor
Reinwollene

Kinder - Strümpfe

Herren - Socken
Wolle gewebt
Wolle mit Seide

Taschentücher
kann man nie genug haben,
besonders an nasskalten
Tagen. Auch als Geschenk für
Damen, Herren u. Kinder sind
Taschentücher
jederzeit willkommen.

**Für
Meister
Gesellen
Lehrlinge**

**Berufs-
Kleidung**
aller Art

Kohlhof Ski gut
Heute
Sonntag **Autobus-Verkehr**
nach dem Kohlhof. Abfahrt Heidelberg
Bismarckplatz von 9 Uhr an nach Be-
darf. Fahrpreis RM. 1,-. Ski werden
kostenlos befördert. 46347 K
Heidelberg Straßen- u. Bergbahn A.-G.

**Süßes
Marzipan**
**Kürbner
Lebkuchen**
Süßwaren-Verlag

Kinderkaufstaben • Waffel
Christbaum-Verzierung
Pralinen-Packungen
in jeder gewünschten Preislage

Rinderspacher
N 2, 7 O 7, 3
Kunststr. zwisch. O 6 u. 7
Fernsprecher 218 02

Dynamos
für Fahrräder
Marke „Suprema“
Alleinverkauf:
5,50 — 4,05 —
3,95 **3,25**
Spitzblenden-75

MOHNEN
N 4, 18 — J 1, 7 Breitestr.

Meine Haushalt-
Tee-Mischung
Aromatisch und ausgiebig!
Blechdose mit **2,40**
250 gr Inhalt
Auch als Geschenk geeignet!
50 Gramm-Packung 48 Pfg.
STEMMER o 2, 10
Fernruf 23624 Kunststraße

Kaffee Schmidt
K 2, 18 Tel. 285 06
Die gute Gaststätte

**DIETECHNISCH
REIFEN**

**VOM
GAS-
HERDE**
mit Schalterhähnen

KERMAS & MANKE
Mannheim - Qu 5, 3
In 20 Monatsraten über's Gaswerk

Olympia
SCHREIBMASCHINEN
VERKAUF
REPARATUREN

OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13
(44 491 R)

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 321 79

Füllhalter
mit 14far. Goldfeder von 1,50 M an
Leihbücherei „Nimm mich mit“
Sedenheimerstr. 34. (0068*)

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Wöchnerinnenheim Lerner
J 7, 27 - Telefon 225 25 40643K
Fachkundige Behandlung mit guter Verpflegung.

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher

MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse

Zum
Weihnachtsfest



schenkt
Sparbücher

**Heidelberg
Hotel Reichspost**
Die neue
Poststube

wird am 21. Dezember eröffnet

Sie bietet Ihnen bei einem behaglichen
Aufenthalt die anerkannt beste Küche

Dinners - Soupers

Tagesplatten, Spezialgerichte gleich erlesen.
Das gute Münchner Bier vom Faß
Pschorr hell, dunkel, Pschorr Pilsner
Offene Weine erster Weingüter

Nach Theaterschluß:
Unsere kleinen „Spezialitäten“

Für die Feiertage!

Weinhaus Schlupp
„LUMPEDUNKER“ 5 3, 7a

Spezialausschank von 34er Dirmsteiner Stahlberg
Riesling Spätlese, Cresc. Weingut Matern 1/4 20 J
1934er Sautenheimer Hütte Riesling Spätlese,
Weingut Kreiselmeyer 1/4 30 J

Für die Küche ist bestens gesorgt. - **FRANZ BIHLMAIER**

Christbaumschmuck
Malkasten 35462K
in reicher Auswahl
Aug. Spangenberg T 2, 4

Martha Kümmerle
staatlich geprüft, unterrichtet
in Klavier, Harmonium, Block-
flöte und Theorie.
Große Wallstadtstr. 61

Friedr. Bürkle
Mannheim / U 2, 1a
Fernsprecher 219 78

Schreinereibedarfsartikel
Holzwaren - Beschläge

Sperrholz, Furnier, Kehlleisten
und Drechslerwaren, Laub-
sagenholz, Sägen u. Vorlagen

Gnädige Frau
Ihr Mann will was
gutes rauchen!

Kommen Sie zu mir - ich
weiß, was Ihr Mann will.

Ernst Dreher Wwe.
E 1, 18

Rüchert, Kammerer
seit 1742 **R. 1-15/16**

Café Börse, E 4, 12 457-08 K
Samstags
Sonntags
Mittwochs **KONZERT** und **Verlängerung!**

BERGBOLD
Das gute Radio-Fachgeschäft - P 4, 7 (Froßgasse)

Neu aufgenommen!

**Halbmond-
Plüsch-Teppiche**

Plüsch-Teppiche, 200-300 cm, Stück von RM. **63.00** an
Plüsch-Teppiche, 250-350 cm, Stück von RM. **89.75** an
Bett-Umrandungen, 60 cm breit, kompl. RM. **36.50**
(drei eilig) 70 cm breit, kompl. RM. **47.70**
Bett-Vorlagen (Plüsch) 60x125 cm . . . RM. **8.20**
Bett-Vorlagen (Haargarn) 50x110 cm . . . RM. **3.25**

Alle anderen
Sorten in **Teppichen und Bett-Umrandungen** in großer
Auswahl

Nur Marken-Teppiche 48625a

M. & H. Schüreck, F 2, 9 am Markt

**National-Theater
Mannheim**

Sonntag, den 22. Dezember 1935
Vorstellung Nr. 125
Nachmittags-Vorstellung
Prinzessin Allertlieb
oder
Der wunderfame Regenschirm
Ein Märchenstück für Kinder in vier
Akten nach Walter Färber's Zeichnung
„Das singende Königreich“ von Walter
Friedrich Burggraf, Musik: Herb. Schulze
Anfang 15 Uhr. Ende 17 Uhr

Sonntag, den 22. Dezember 1935
Vorstellung Nr. 126. Riese C Nr. 10
Arabella
Erdliche Romödie in drei Aufzügen
von Hugo v. Hofmannsthal
Musik von Richard Strauss
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr

In der Pause die gute
Erfrischung
im **Theater-Kaffee**
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat. Theat.
R 2, 14 Gegr. 1785
Pausenglocke des Nat.-Theaters

**Neues Theater
Mannheim**

Sonntag, den 22. Dezember 1935
Vorstellung Nr. 25
Wenn der Hahn kräht
Romödie in drei Akten von
August Strindberg
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr

DAS
Berlag und
Freiburger
7mal 1,70 RM
telle die Welt
hinber, behob
Wiengebiete

Montag-2

fei

Beim

Niemals zu
Kollweihnach
Sinne nach er
sozialistische D
Kinder waren
fische verfannt
Woll bereitet h
berungen der
der RSW die
wurde auch di
von dem neuen
Kollsgemeinsh
minister Dr. C
Berliner Fele
sprach, wurde i
schen Städten

Dr. Goebbels
Meine liebe
Kollsgemeinsh
Wir haben
Deutschland 34
zu 30 000 Wei
zu ihnen ei
Abend zu ber
diesem Augenb
ten mitein
habe jetzt das
zählten Millio
zu sprechen. D
ber, das wir a
ganzen Reich
nungen und Si
lich geschmied
und warten mi
liche Stunde
der deutschen
deutsche Winte
malsozialistische
scher Möbel ar
im Verein mit
lischen Volksh
her Anteilnahm
dieser festlichen
Wort: Das gan
geladen.

Im nationalf
Damit ist die
liche Verbeugun
nicht mit reich
Sie soll allen d
fen und bedür
he & Gefühlf
vermitteln von
unter allen Bef
ist ein christlich
ihm einen so t
ben.

auch im waf
natio

Tenn im Hinf
der Gemeinsh
verbindet, hat
und alle einen
bekommen. F
Kinder, und eut
am nächsten St
sie zu betreten
Herzens, sonder
erfüllte Pflicht.

Wir feiern ein
Innerlichkeit, d